



Industrie- und Handelskammer  
zu **Düsseldorf**

# **Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann**

Die Städte im Vergleich

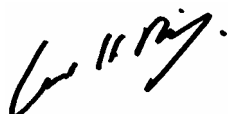
Dezember 2003

Zum dritten Mal nach Anfang 1997 und 1999 legt die IHK Düsseldorf jetzt einen Vergleich der Arbeitsmärkte der Städte im Kreis Mettmann anhand statistischer Kennziffern vor. Seither hat sich der regionale, nationale und globale Standortwettbewerb weiter intensiviert. Eine Verbesserung der statistischen Datenbasis ermöglicht einen nochmals genaueren Vergleich der Arbeitsmärkte der einzelnen Städte. Die aktuelle IHK-Untersuchung basiert auf Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Jahre 1980 bis 2002 und bezieht erstmals Daten nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige des Jahres 1993 (NACE bzw. WZ 93) ein. Die wissenschaftliche Methodik, die lokalen Arbeitsmärkte einzuordnen anhand ihrer statischen Performance („Substanz“ des Arbeitsmarktes) sowie ihrer dynamischen Performance (Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Jahren), wurde deshalb graduell verändert und verbessert.

Durch die Neuaufnahme eines weiteren statischen Arbeitsmarktindicators ist jetzt eine Gleichgewichtung statischer und dynamischer Aspekte sichergestellt. Dies allein führt zwar zu einer geringfügig anderen Rangfolge der städtischen Arbeitsmärkte im Kreis Mettmann, als wäre wie bislang die dynamische Performance überproportional gewichtet worden.

Wesentlich ist jedoch die wirtschaftliche Entwicklung im Kreis Mettmann, die zu einer geänderten Rangfolge der einzelnen Arbeitsmärkte geführt hat. Einige „Nachzügler“ der früheren IHK-Untersuchungen konnten sich verbessern, „Hoffnungsträger“ haben sich weiterentwickelt, „Stars“ sind leicht zurückgefallen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die Einstufung der einzelnen Städte erfolgt ausschließlich im Vergleich untereinander. Ein relativ schwaches Abschneiden in diesem kreisinternen Vergleich muss nicht Gleiches im Vergleich zu Städten aus anderen Regionen bedeuten.

Auch aktuell gilt, dass die IHK mit ihrer Bestandsaufnahme Diskussionen im Kreis Mettmann und in den einzelnen Städten anregen möchte, wie die einzelnen Städte ihre Standortpolitik noch weiter verbessern können, um so die Beschäftigung und damit letztlich die Arbeitsmarktlage voranzubringen. Über diese aktualisierte Analyse der statistischen Kennziffern hinaus ist die IHK mit allen Kommunen des Kreises Mettmann als Gesprächspartner und Moderator zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft engagiert, um die jeweilige Standortpolitik und somit die Standortbedingungen in der Region zu verbessern.



**Gerd Helmut Diestler**

0211/3557-210

E-mail: [diestler@duesseldorf.ihk.de](mailto:diestler@duesseldorf.ihk.de)

# Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann

Die Städte im Vergleich

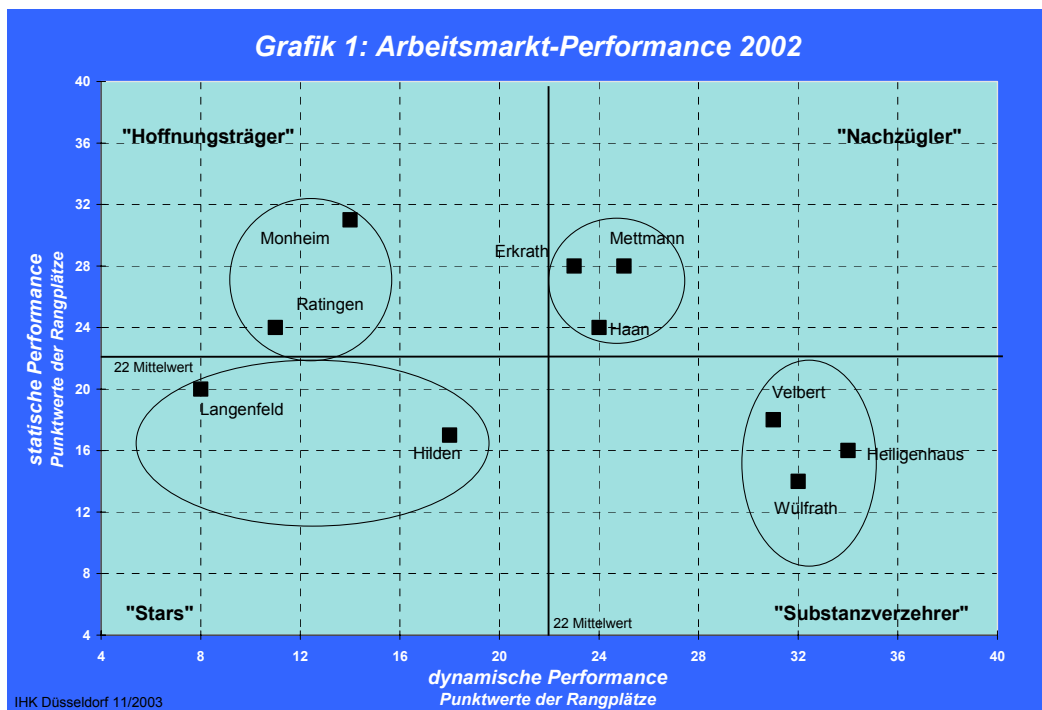
	Seite
Regionaler Strukturwandel:	
Beschäftigung im Kreis Mettmann nimmt überproportional zu.....	7
Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann 2002.....	10
Kennziffern zur Performance der Städte und Portfolio-Analyse.....	10
Viel Bewegung auf den lokalen Arbeitsmärkten.....	11
Statische Arbeitsplatz-Performance: Wülfrath Spitze – Monheim a.R. Schlusslicht .	12
Die statischen Indikatoren im Einzelnen .....	14
Arbeitsplatzbesatz.....	14
Branchenstruktur.....	15
Lokale Arbeitskräftebindung .....	17
Exportbasis: Netzwerk Industrie.....	18
Dynamische Arbeitsplatz-Performance:	
Langenfeld vorn – Heiligenhaus Schlusslicht.....	19
Die dynamischen Indikatoren im Einzelnen .....	21
Beschäftigungsdynamik .....	21
Konjunkturstabilität .....	22
Trend der Beschäftigungsentwicklung .....	23
Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes.....	24
Gesamtperformance – Rheinschiene weiter vorn .....	25
Arbeitsplatz-Performance und Arbeitslosigkeit weitgehend unabhängig .....	27
<b>Tabellenanhang:</b>	<b>29</b>
A: Wachstumsbeiträge zur Beschäftigung im Raum Düsseldorf/ Kreis Mettmann....	30
B: Wachstumsbeiträge zur Beschäftigung im Kreis Mettmann .....	31
C: Statische Performance .....	32
D: Dynamische Performance .....	33
E: Gesamt-Performance .....	34
<b>Kurzprofile der Arbeitsmärkte in den Städten des Kreises Mettmann</b>	<b>35</b>
Profil Erkrath.....	36
Profil Haan .....	38
Profil Heiligenhaus.....	40
Profil Hilden .....	42
Profil Langenfeld.....	44
Profil Mettmann.....	46
Profil Monheim am Rhein .....	48
Profil Ratingen .....	50
Profil Velbert .....	52
Profil Wülfrath .....	54
Nachrichtlich: Profil Düsseldorf.....	56
Kurzerläuterung der Indikatoren zur Arbeitsplatz-Performance .....	58

## Regionaler Strukturwandel:

### Beschäftigung im Kreis Mettmann nimmt überproportional zu

Langenfeld und Hilden sind „Stars“ - Erkrath, Haan und Mettmann „Nachzügler“. So lassen sich nach den neuesten Beschäftigungsdaten des Jahres 2002 die Arbeitsmärkte der Städte im Kreis Mettmann anhand ihrer jeweiligen Arbeitsplatzperformance einordnen.

Gegenüber der Voruntersuchung mit Daten des Jahres 1998 hat sich in den Arbeitsmärkten des Kreises Mettmann eine Menge getan. Die Performance in Langenfeld und Hilden hat sich verbessert, genauso wie die von Haan, das dennoch knapp ein „Nachzügler“ bleibt. Monheim a.R. ist weiterhin ein „Hoffnungsträger“, genauso wie jetzt Ratingen, das vor vier Jahren noch als „Star“ bezeichnet werden konnte. Velbert bleibt trotz leichter Verbesserungen ein „Substanzverzehrter“, während Wülfrath – vor vier Jahren von uns noch auf dem Wege zum „Star“ eingeschätzt – seither ähnlich wie Heiligenhaus deutlich zum „Substanzverzehrter“ zurückgefallen ist. Mettmann verbessert seine dynamische Performance, fällt aber im statischen Vergleich zurück und ist deshalb als „Nachzügler“ statt zuvor als „Substanzverzehrter“ einzustufen. Erkrath ist nahezu unverändert ebenfalls ein „Nachzügler“ (Grafik 1).



Die schon in den Vorjahren zu beobachtende langfristige regionale Dekonzentration – das heißt, die allmähliche Verlagerung der ökonomischen Gewichte vom Ballungskern Düsseldorf zum Kreis Mettmann - hat sich bei der Arbeitsplatzentwicklung in der Stadt Düsseldorf und in den Städten des Kreises Mettmann fortgesetzt. Trotz eines Beschäftigungszuwachses in Düsseldorf zwischen 1980 und 2002 um zusammen gut 3 Prozent verliert die Landeshauptstadt in der regionalen Betrachtung Beschäfti-

gungsanteile, weil die Städte des Kreises Mettmann im Durchschnitt mit gut 19 Prozent erheblich mehr Beschäftigung in diesen 22 Jahren aufbauen konnten (Tabellen A und B im Anhang).

Der Beschäftigungszuwachs über den Gesamtzeitraum blieb in der Stadt Düsseldorf sogar hinter dem im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalens zurück (plus gut 4 Prozent). Am aktuellen Rand war dabei im Kreis Mettmann insgesamt die Beschäftigung nach einer vorläufigen Spitze bereits seit der zweiten Jahreshälfte 2001 rückläufig. In der Landeshauptstadt Düsseldorf hat der Rückgang dagegen erst zur Jahresmitte 2002 eingesetzt. Die seither in Düsseldorf und den Städten des Kreises Mettmann steigenden Arbeitslosenzahlen lassen vermuten, dass sich der Beschäftigungsabbau auch im weiteren Jahresverlauf 2002 und im laufenden Jahr 2003 fortgesetzt hat.

Insgesamt hat sich die Beschäftigung in den einzelnen Städten des Kreises Mettmanns sehr unterschiedlich entwickelt. Das bekannte Entwicklungsgefälle hat sich dabei aber bis zuletzt fortgesetzt: Zurück blieben die eher traditionellen Industriestandorte im niederbergischen Raum mit durchweg negativen Veränderungsdaten gegenüber dem Jahre 1980. Auch die Kreisstadt Mettmann hat seit 1980 etwa einen halben Prozentpunkt ihrer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eingebüßt. Anders hingegen die übrigen Städte des Kreises Mettmann, die an der „erweiterten“ Rheinschiene liegen. Sie weisen in den letzten 22 Jahren durchweg deutliche Beschäftigungszugewinne auf. Besonders kräftig zugenommen hat dabei die Beschäftigung in Monheim a.R. und in Langenfeld, auch bedingt durch einen Nachholprozess von einem zunächst niedrigen Ausgangsniveau aus. Auch Ratingen hat erheblich an Beschäftigung aufbauen können.

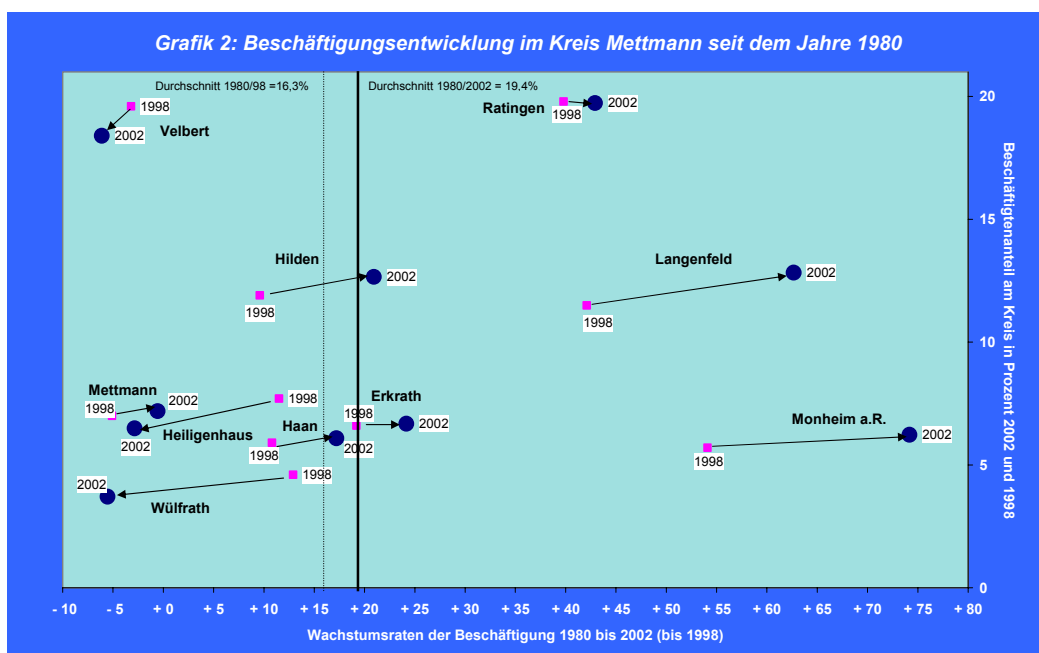
Außer Frage steht, dass die Landeshauptstadt Düsseldorf der wichtigste Arbeitsmarkt im Industrie- und Handelskammerbezirk ist. Nicht nur, dass hier ein erheblicher Überschuss an Einpendlern innerhalb der Stadtgrenzen beschäftigt wird, der sich auch von weit außerhalb des Düsseldorfer Raumes speist. Trotz des eingeleiteten Dekonzentrationsprozesses erreicht die Landeshauptstadt aktuell immer noch einen Beschäftigtenanteil von über 67 Prozent innerhalb des IHK-Bezirk. Mit anderen Worten: Die Städte des Kreises Mettmann zusammen stellen ein knappes Drittel aller Arbeitsplätze im IHK-Bezirk. Dabei fußt dieser Vergleich nur auf den verfügbaren Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Weder Selbständige und mit-helfende Familienangehörige noch Beamte sind hierbei erfasst. Diese mit eingerechnet, dominiert die Landeshauptstadt Düsseldorf die regionale Beschäftigung noch stärker. Nach der Erwerbstätigenstatistik, in der diese Gruppen mit erfasst sind, beträgt ihr Anteil über 72 Prozent (Jahr 2001).

Insgesamt ist die Beschäftigung im IHK-Bezirk Düsseldorf zwischen den Jahren 1980 und 2002 um rund 38.000 Personen auf zuletzt 522.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte angestiegen (+7,9 Prozent). Zu diesem Zuwachs haben die Städte des Kreises Mettmann mit zusammen 5,7 Prozentpunkten den größeren Wachstumsbei-

trag geleistet. Die verbleibenden 2,2 Prozentpunkte entfallen auf die Landeshauptstadt Düsseldorf.

Die Höhe des Beitrags einer Stadt zum Beschäftigungswachstum des IHK-Bezirk wird neben der Veränderungsrate der Beschäftigung auch durch ihren Beschäftigtenanteil im Kammerbezirk bestimmt. Einen besonders hohen Wachstumsbeitrag können also diejenigen Städte liefern, die sich sowohl dynamisch entwickeln, als auch gleichzeitig (bereits) über relativ viele Arbeitsplätze verfügen. Dynamische, aber kleine Städte hingegen können (noch) nicht so hohe Wachstumsbeiträge liefern, genau wie umgekehrt kleine und zurückbleibende Städte das gesamte Beschäftigungswachstum nur relativ geringfügig hemmen.

Extrembeispiele hierfür sind die Städte Düsseldorf und Ratingen, die beide innerhalb der letzten 22 Jahre einen nahezu identischen Wachstumsbeitrag zur Region geliefert haben. Während Ratingen dies mit hoher Dynamik, aber einem (noch) relativ geringen Beschäftigtenanteil schaffte, hat umgekehrt die Landeshauptstadt durch ihren hohen Beschäftigtenanteil bei gleichzeitig geringer Zunahme der Arbeitsplätze stark zum Gesamtwachstum beigetragen. Insgesamt erreicht nur noch Langenfeld mit einem Wachstumsbeitrag von rund 1,5 Prozentpunkten eine ähnliche Größenordnung wie Düsseldorf und Ratingen, auch hier gespeist vorwiegend durch die große Beschäftigungsdynamik. Monheim a.R., mit einer noch dynamischeren Beschäftigungszunahme als Langenfeld, trägt aufgrund seines kleinen Arbeitsmarktes hingegen nur 0,9 Prozentpunkte zum Arbeitsplatzzuwachs der Region bei.



Die nach Düsseldorf bedeutendsten Arbeitsmärkte im IHK-Bezirk sind aktuell Ratingen und Velbert, wobei das an Düsseldorf angrenzende Ratingen das niederbergische Velbert nun überholt hat. Beide Städte weisen einen Beschäftigungsanteil von 6 Prozent und mehr auf. Dahinter können sich mit jeweils gut 4 Prozent Langenfeld und Hilden positionieren, während die übrigen Städte des Kreises Mettmann rund 2 Prozent Beschäftigtenanteile aufweisen, Wülfrath sogar nur gut 1 Prozent.

Die Kombination beider Komponenten (Beschäftigtenanteile und Veränderungsrate der Beschäftigung) in einem Diagramm zeigt anschaulich die jeweiligen Wachstumsbeiträge der Städte auf (Grafik 2 auf der vorigen Seite für die Städte des Kreises Mettmann). Dabei gilt, dass ihr Wachstumsbeitrag umso größer ist, je weiter rechts oben die Kombination beider Komponenten für die jeweilige Stadt eingeordnet ist. Bis auf die niederbergischen Städte haben dabei gegenüber der Voruntersuchung mit Daten zwischen 1980 und 1998 im aktuellen Zeitraum bis zum Jahre 2002 alle übrigen Städte des Kreises Mettmann ihren Beschäftigungszuwachs noch ausgeweitet. Besonders stark war der Rückgang in Wülfrath, kaum geringer in Heiligenhaus. Trotz eines weiteren, allerdings geringfügigen Zuwachses, hat die Stadt Ratingen gegenüber 1998 etwas an Bedeutung für die Beschäftigung im IHK-Bezirk verloren. Umgekehrt haben vor allem Hilden und Langenfeld merklich zulegen können.

Auch wenn der Strukturwandel weiter voranschreitet, die jeweiligen Beschäftigtenanteile ändern sich in der Regel nicht abrupt, sondern nur allmählich. Damit ist auch künftig die Beschäftigungsentwicklung im Kreis Mettmann im Wesentlichen bestimmt durch die Entwicklung in einigen wenigen Städten mit großem Arbeitsmarkt. Für den gesamten Kammerbezirk ist dies selbstverständlich die Landeshauptstadt Düsseldorf. Den Kreis Mettmann allein betrachtet, reicht der Beschäftigtenanteil von Ratingen und Velbert zusammen an die 40 Prozent, Hilden und Langenfeld hinzugerechnet, sind dies sogar 65 Prozent. In den vergangenen Jahren haben die an der Rheinschiene gelegenen Städte deutlich überdurchschnittliche Beschäftigungswachstumsraten erzielen können. Der Beschäftigungsabbau in Velbert mit seinem ebenfalls großen Arbeitsmarkt wurde so deutlich überkompensiert.

## **Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann 2002**

### **Kennziffern zur Performance der Städte und Portfolio-Analyse**

Arbeitsplatzsituation und Entwicklung in den einzelnen Städten des Kreises Mettmann lassen sich zur so genannten Arbeitsplatz-Performance zusammenfassen und vergleichen. Zu dieser Analyse werden hinzugezogen sowohl statische, das heißt Zeitpunkt bezogene Indikatoren, als auch dynamische, das heißt Zeitraum bezogene Indikatoren. Die Zeitpunkt bezogenen Indikatoren geben den aktuell verfügbaren Stand aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wieder, momentan das zweite Quartal 2002. In der Zeitraumbetrachtung erfolgt die Analyse zwischen den jeweils zweiten Quartalen 1980 und 2002, um so Saisoneinflüsse weitestgehend auszuschließen. Ergänzend wird auf die Entwicklung der jeweiligen Arbeitsplatz-Performance im Vergleich der Städte des Kreises Mettmann aus den früheren Untersuchungen der IHK mit den Datenständen 1995 bzw. 1998 eingegangen.

Erfasst sind in der aktuellen Studie jeweils vier statische und vier dynamische Indikatoren. Damit ist gegenüber den früheren Untersuchungen zur Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann durch die Aufnahme eines zusätzlichen statischen Indikators eine Gleichgewichtung von statischen und dynamischen Indikatoren erreicht worden. Zudem sind bei zwei Indikatoren Änderungen im Messkonzept vorgenommen worden (Tabelle 1). Die Beschreibung der einzelnen Indikatoren erfolgt weiter unten.

**Tabelle 1:**

**Die einzelnen Performance-Indikatoren**

aktuell	frühere Untersuchungen
<b>Statische Indikatoren</b>	
I: Arbeitsplatzbesatz	I: Arbeitsplatzbesatz
II: Branchenstruktur*	II: Branchenstruktur
III: Lokale Arbeitskräftebindung	III: Lokale Arbeitskräftebindung
IV: Netzwerk Industrie (Exportbasis)	-
<b>Dynamische Indikatoren</b>	
I: Beschäftigungsentwicklung seit 1980	I: Beschäftigungsentwicklung seit 1980
II: Konjunkturstabilität*	II: Konjunkturstabilität
III: Trend der Beschäftigungsentwicklung zwischen 1980 und 2002	III: Beschäftigtenhöchststand seit 1980
IV: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes	IV: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes

\* verändertes Messkonzept.

IHK Düsseldorf 11/2003

Grafisch lässt sich die Arbeitsplatz-Performance der einzelnen Städte darstellen anhand einer so genannten Portfolio-Analyse. Dabei lassen sich in einem Diagramm mit den Achsen „dynamische Performance“ und „statische Performance“ vier Kategorien identifizieren:

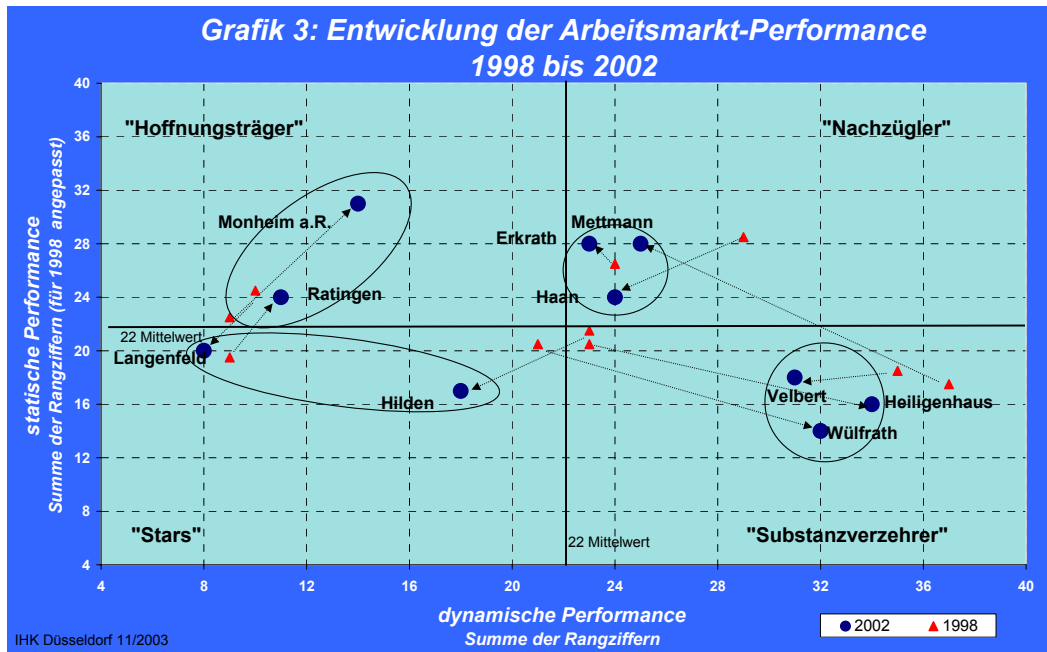
- **„Stars“**  
zeichnen sich durch eine jeweils überdurchschnittliche dynamische und statische Performance aus.
- **„Hoffnungsträger“**  
weisen zwar eine überdurchschnittlich dynamische, aber (noch) eine unterdurchschnittliche statische Performance auf.
- **„Substanzverzehrter“**  
können auf ihre (noch) überdurchschnittliche statische Performance aufbauen, weisen aber eine unterdurchschnittliche dynamische Performance auf.
- **„Nachzügler“**  
schließlich haben sowohl in dynamischer als auch statischer Hinsicht eine unterdurchschnittliche Performance.

Zu beachten ist, dass sich die Begriffswahl ausschließlich auf den Vergleich und die Einordnung innerhalb des Kreises Mettmann bezieht. Hier als „Substanzverzehrter“ oder gar „Nachzügler“ bezeichnete Städte könnten also in der Betrachtung einer größeren räumlichen Einheit, wie beispielsweise dem Bundesland Nordrhein-Westfalen, durchaus eine positivere Einschätzung erfahren.

**Viel Bewegung auf den lokalen Arbeitsmärkten**

Relativ viel Bewegung ist seit 1998 in die Arbeitsplatz-Performance des Kreises Mettmann gekommen (Grafik 3). Mit der Datenbasis 2002 lassen sich als „Stars“ nunmehr Langenfeld (zuvor „Hoffnungsträger“) sowie Hilden (zuvor indifferent, auf dem Weg zum „Star“?) bezeichnen.

„Hoffnungsträger“ sind im Jahre 2002 die Städte Ratingen (zuvor „Star“) und Monheim a.R. (unverändert, aber innerhalb der Kategorie zurückgefallen).



Die vorherigen „Nachzügler“ Erkrath und vor allem Haan haben sich zwar gemauert, bleiben allerdings (noch) in dieser Einstufung. Erkrath ist dabei schon fast ein „Hoffnungsträger“. Der ehemalige „Substanzverzehrer“ Mettmann hat seine Arbeitsplatz-Performance im dynamischen Bereich verbessert, ist aber gleichzeitig im statischen Vergleich zurückgefallen und damit nunmehr auch ein „Nachzügler“.

Aktuell sind alle drei niederbergischen Städte Heiligenhaus, Velbert und Wülfrath „Substanzverzehrer“. Dabei ist die Einschätzung für Velbert trotz Verbesserungen der dynamischen Performance gegenüber der Analyse von vor vier Jahren unverändert. Wülfrath hingegen schien Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts noch auf dem Weg zum „Hoffnungsträger“, hat aber wegen einer in vergangenen Jahren sehr schlechten Arbeitsmarktentwicklung deutlich an dynamischer Performance eingebüßt. Auch Heiligenhaus ist mittlerweile im Geleitzug der niederbergischen Städte im Vergleich des Kreises Mettmann ein „Substanzverzehrer“. Eine deutliche Verschlechterung der dynamischen Performance ist hierfür die Ursache.

### **Statische Arbeitsplatz-Performance: Wülfrath Spitze – Monheim a.R. Schlusslicht**

Gegenüber den früheren IHK-Untersuchungen hat sich das Bild bei der statischen Arbeitsplatz-Performance gewandelt (Tabelle 2). Zwar dominieren erneut die niederbergischen Städte mit ihrem historisch über lange Zeiträume gewachsenen hohen Arbeitsplatzbesatz sowie der damit häufig verbundenen engen Abstimmung zwischen Arbeitskräfteangebot und den jeweiligen Arbeitsplatzprofilen. Auch ist in diesen Städten mit hohem Industrieanteil die Exportbasis durchweg größer als in den übrigen Kommunen des Kreises Mettmann. Die - allerdings nunmehr detailgenauer

gemessene - Gleichmäßigkeit der Branchenstruktur lassen die niederbergischen Städte mit der Ausnahme von Wülfrath jedoch vermissen.

**Tabelle 2:**

**STATISCHE PERFORMANCE**  
Entwicklung der Rangfolge 1995 bis 2002

	2.Q.2002 Summe der Rangziffern*	2.Q.2002 Rang	2.Q.1998	4.Q.1995
<b>Wülfrath</b>	14	1	4	6
<b>Heiligenhaus</b>	16	2	4	5
<b>Hilden</b>	17	3	6	3
<b>Velbert</b>	18	4	2	1
<b>Langenfeld</b>	20	5	8	7
<b>Haan</b>	24	6	10	9
<b>Ratingen</b>	24	6	3	3
<b>Erkrath</b>	28	8	9	9
<b>Mettmann</b>	28	8	1	1
<b>Monheim a.R.</b>	31	10	7	8

\* Ab 2.Q.2002 erstmals vier Kriterien einbezogen, Summe der Rangziffern deshalb im Durchschnitt = 22.

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

Überdurchschnittlich gut ist die statische Arbeitsplatz-Performance in den Städten Wülfrath, Heiligenhaus, Hilden, Velbert und Langenfeld. Deutlich verbessert hat sich Wülfrath, das zwar einen der geringsten Arbeitsplatzbesätze der Städte im Kreis Mettmann aufweist, aber bei der Branchenstruktur, der Arbeitskräftebindung und dem Netzwerk Industrie (Exportbasis) jeweils in der Spitzengruppe platziert ist. Auch Hilden, Langenfeld und Haan haben sich gegenüber der Voranalyse mit Daten des Jahres 1998 deutlich verbessert. Hildens Schwäche sind jeweils eine leicht unterdurchschnittliche Arbeitskräftebindung und Exportbasis. Langenfeld hat eine noch etwas geringere Exportbasis sowie eine recht geringe Arbeitskräftebindung, Haan sogar die geringste aller Städte des Kreises Mettmann.

In Velbert ging der Substanzverzehr weiter. Die Stadt weist eine sehr unausgeglichene Branchenstruktur auf, und beim Arbeitsplatzbesatz liegt die niederbergische Stadt nicht mehr wie früher an der Spitze, sondern nur noch in der unteren Hälfte des Städtevergleichs. Auch wenn beim neu aufgenommenen Indikator Exportbasis Velbert dank seines großen Industrieanteils insgesamt an zweiter Stelle im Kreisvergleich liegt – allmählich fällt die niederbergische Stadt auch im Vergleich der statischen Indikatoren zurück.

Drastisch verschlechtert hat sich Mettmann, das von der Spitzenposition in der Voruntersuchung auf den achten Platz zurückgefallen ist. Ein vergleichsweise niedriger Arbeitsplatzbesatz sowie die mit der neuen Meßmethode offen zutage getretene relativ unausgeglichene Branchenstruktur zeichnen zusammen mit der in der Kreisstadt dünnen Exportbasis hierfür verantwortlich.

Eine unterdurchschnittliche ausgeprägte statische Arbeitsplatz-Performance weisen auch Haan, Ratingen, Erkrath und Monheim a.R. auf. Zurückgefallen ist dabei vor allem Ratingen, weil die Stadt zum einen beim Arbeitsplatzbesatz an Boden verliert und sie zum anderen mit dem Umfang ihrer Exportbasis in der Schlussgruppe des

Kreisvergleiches liegt. Monheim a.R. hat nach wie vor Schwächen beim Arbeitsplatzbesatz. Zudem schlägt auch hier der hohe Dienstleistungsanteil ebenso negativ zu Buche wie die vor Ort schmale Exportbasis. Erkrath schließlich hat den niedrigsten Arbeitsplatzbesatz und die zweitgeringste Arbeitskräftebindung.

## Die statischen Indikatoren im Einzelnen

### Arbeitsplatzbesatz

Der Arbeitsplatzbesatz drückt aus, wie reichlich beziehungsweise wie knapp die jeweilige Stadt mit lokalen Arbeitsplätzen für ihre Einwohner ausgestattet ist. Je höher diese Besatzziffer, umso geringer ist rein rechnerisch auch die Abhängigkeit von einem Arbeitsplatzangebot anderer Kommunen. Eventuell stehen in einer Stadt sogar mehr Arbeitsplätze für Einpendler zur Verfügung, als Einwohner aus dieser Stadt auspendeln, wie im Beispiel der Landeshauptstadt Düsseldorf. Meist spielt bei der Höhe des Arbeitsplatzbesatzes auch die historische Entwicklung der Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplatzausstattung der jeweiligen Stadt eine Rolle: Kommunen, die früh mit der Industrialisierung begonnen haben, weisen oft noch immer günstigere Werte auf als so genannte Schlafstädte, die sich vor allem seit den 60er und 70er Jahren als Wohnorte für Auspendler in die Ballungszentren etabliert haben. Deren gewerbliche Entwicklung konnte häufig (zunächst) mit der Einwohnerentwicklung nicht Schritt halten. Teilweise wurde auch bewusst auf die Standortentwicklung als Schlafstadt im Grünen gesetzt (Beispiel Erkrath).

Der Arbeitsplatzbesatz wird als statistische Kennziffer der Beschäftigtenanzahl am Arbeitsort je 1.000 Einwohner gemessen. Je größer der Arbeitsplatzbesatz einer Kommune ist, desto günstiger wird ihr Stand der Arbeitsmarktentwicklung beurteilt.

Mit über 387 Beschäftigten je 1.000 Arbeitnehmer weist Heiligenhaus den höchsten Arbeitsplatzbesatz auf (Tabelle 3). Dicht auf den Fersen sind allerdings auch Hilden sowie mit Abstrichen Langenfeld und Ratingen. Erheblich zurückgefallen ist Velbert, das nunmehr lediglich auf Platz 6 rangiert mit 346 Beschäftigten je 1.000 Einwohner. Das sich dynamisch entwickelnde Monheim a.R. konnte die „rote Laterne“ an Erkrath abgeben, deren Stadtpolitik bislang weniger auf Gewerbeansiedlungen und mehr auf Wohnen im Grünen gesetzt hat.

**Tabelle 3:**

**Statisch I: Arbeitsplatzbesatz**

Stadt	Kennziffer	Rangfolge		
	2.Q.2002	2.Q.2002	2.Q.1998	4.Q.1995
Heiligenhaus	387,4	1	1	1
Hilden	384,2	2	4	4
Langenfeld	373,0	3	7	7
Ratingen	369,2	4	2	3
Haan	349,8	5	6	5
Velbert	346,0	6	3	2
Mettmann	317,5	7	8	8
Wülfrath	279,3	8	5	6
Monheim a.R.	246,1	9	10	10
Erkrath	231,8	10	9	9

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2003

Der Unterschied zwischen Ballungskernen und ihren Randzonen wird beim Vergleich mit der Landeshauptstadt Düsseldorf deutlich, die im Jahre 2002 einen Arbeitsplatzbesatz von 616 Beschäftigten je 1.000 Arbeitnehmer auswies, also nahezu das Doppelte wie die Städte im Kreis Mettmann im Durchschnitt.

### *Branchenstruktur*

Je gleichmäßiger die Branchenstruktur in einer Kommune ist, desto geringer ist die Abhängigkeit der Kommune von einem oder wenigen dominanten Wirtschaftsbereichen. Der städtische Arbeitsmarkt ist dann in der Regel weniger anfällig gegenüber Branchen- oder Firmenkrisen. Die Ausgeglichenheit der Branchenstruktur wird gemessen an der Kennziffer „Evenness“<sup>1</sup> (Gleichmäßigkeit). Die Branchenstruktur einer Kommune ist umso gleichmäßiger, je näher der Wert dieser Kennziffer Evenness an 1 heranrückt. Der Wert 1 wird erreicht, wenn alle unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche in der untersuchten Stadt den jeweils gleichen Anteil an Arbeitsplätzen aufweisen, entsprechend der Wert 0, wenn im Extremfall nur ein einziger Bereich sämtliche Arbeitsplätze aufnimmt.

Aktuell in den Vergleich einbezogen werden alle Wirtschaftsabteilungen der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 (WZ 93), herunter gebrochen auf den so genannten Zwei-Steller-Bereich, also beispielsweise „29 Maschinenbau“ oder „55 Gastgewerbe“. Dabei lassen sich für die Städte des Kreises Mettmann zwischen 41 (Heiligenhaus, Monheim a.R. und Wülfrath) und 50 verschiedene besetzte Wirtschaftsbereiche (Ratings) identifizieren. Im Gegensatz zu den beiden früheren IHK-Studien zur Arbeitsplatz-Performance erlaubt die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige eine detailgenauere Betrachtung. Der erreichte Wert der Kennziffern ist deshalb nicht mehr mit den Werten der vorherigen IHK-Studien zur Arbeitsplatz-Performance vergleichbar, bei denen lediglich jeweils 8 Wirtschaftsabteilungen unterschieden wurden.

Nennenswerte Auswirkungen dürfte diese Änderung der statistischen Methodik lediglich bei der Stadt Wülfrath haben, die von nahezu dem Ende nun an die Spitze des Kreisvergleiches gerückt ist, sowie für Mettmann, das von der Spitze bis ins Hinterfeld zurückgefallen ist.

Je gleichmäßiger die Branchenstruktur einer Kommune ist, desto günstiger wird ihr Stand der Arbeitsmarktentwicklung beurteilt.

Wülfrath weist im Kreisvergleich im Jahre 2002 die gleichmäßigste Branchenstruktur im Kreis Mettmann auf, vor den Städten Langenfeld und Hilden (Tabelle 4). Wülfraths gleichmäßige Branchenstruktur ist dabei neben der in dieser Untersuchung detaillierteren Branchenaufteilung zu einem Gutteil Ergebnis eines Beschäftigungsabbaus, der in zuvor dominierenden Branchen stattgefunden hat. Mit 13,2 Prozent ist hier die „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ jetzt die an Arbeitsplätzen gemessene größte Branche in Wülfrath. In Langenfeld bzw. Hilden erreicht die jeweils größte Branche („Handelsvermittlungen und Großhandel“) schon ein etwas größeres Gewicht mit 15,1 bzw. 16,4 Prozent. Nahezu identisch gleichmäßig ist die Branchenstruktur in Haan und Erkrath, wo, mit 16,0 bzw. 21,4 Prozent, ebenfalls der Wirtschaftszweig „Handelsvermittlung und Großhandel“ dominiert.

---

<sup>1</sup> Die Kennziffer "Evenness" verdichtet die unterschiedlichen Branchenanteile an der Gesamtbeschäftigung. Vergleiche zur Methodik: W. Gerß: "Die sektorale Beschäftigungsstruktur in den Kreisen und Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen", Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 6/1996, Seite 315 ff.

**Tabelle 4:****Statisch II: Branchenstruktur**

Gemeinde	Kennziffer	Rangfolge*		
	2.Q.2002	2.Q.2002	2.Q.1998	4.Q.1995
Wülfrath	<b>0,830</b>	<b>1</b>	8	8
Langenfeld	<b>0,802</b>	<b>2</b>	5	2
Hilden	<b>0,800</b>	<b>3</b>	4	3
Haan	<b>0,782</b>	<b>4</b>	7	7
Erkrath	<b>0,781</b>	<b>5</b>	3	4
Monheim a.R.	<b>0,758</b>	<b>6</b>	2	6
Ratingen	<b>0,744</b>	<b>7</b>	6	5
Mettmann	<b>0,726</b>	<b>8</b>	1	1
Velbert	<b>0,692</b>	<b>9</b>	9	9
Heiligenhaus	<b>0,612</b>	<b>10</b>	10	10

\* Vergleichbarkeit mit früheren Jahren eingeschränkt, da 2002 zwischen 41 und 50 Branchen einbezogen wurden, zuvor nur 8.

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2003

Etwas unausgeglichener ist die Branchenstruktur in Monheim a.R., Ratingen und Mettmann, Städte in denen die bedeutendsten Branchen bereits Anteile von 29,3 Prozent („Handelsvermittlungen und Großhandel“), 22,3 Prozent (ebenfalls „Handelsvermittlungen und Großhandel“) sowie 16,9 Prozent („Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“) umfassen.

Relativ unausgeglichener ist die Branchenstruktur in den niederbergischen Städten Velbert und Heiligenhaus. Mit einem Beschäftigtenanteil von 32,7 Prozent dominieren in Velbert die „Hersteller von Metallerezeugnissen“ und in Heiligenhaus die gleiche Branche, dort allerdings mit einem Beschäftigtenanteil von 46,9 Prozent.

Werden die Beschäftigtenanteile der jeweils fünf beschäftigungsstärksten Branchen für die jeweiligen Kommunen addiert, um etwaige Ausreißer auszugleichen, bestätigt sich dieses Bild (Tabelle 5).

**Tabelle 5:**

**Anteil der fünf größten Branchen 2002  
an allen sozialversicherungs-  
pflichtigen Beschäftigten**

Gemeinde	Anteil	Rang
Wülfrath	<b>46,5%</b>	<b>1</b>
Langenfeld	<b>47,6%</b>	<b>2</b>
Hilden	<b>48,9%</b>	<b>3</b>
Erkrath	<b>53,4%</b>	<b>4</b>
Monheim a.R.	<b>54,1%</b>	<b>5</b>
Haan	<b>55,5%</b>	<b>6</b>
Ratingen	<b>55,9%</b>	<b>7</b>
Mettmann	<b>59,2%</b>	<b>8</b>
Velbert	<b>64,0%</b>	<b>9</b>
Heiligenhaus	<b>67,0%</b>	<b>10</b>

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2003

Die nach aufsteigenden Anteilen sortierte Rangfolge der Städte weicht kaum von der des „Evenness“-Indikators ab. Im Kreis Mettmann erreichen die jeweils fünf beschäftigungsstärksten Branchen zwischen 46,5 Prozent in Wülfrath und immerhin 67 Prozent in Heiligenhaus.

### Lokale Arbeitskräftebindung

Mit der lokalen Arbeitskräftebindung soll ein Maß für die qualitative Feinabstimmung zwischen dem lokalen Arbeitsangebot, also den Arbeitskräften, und der lokalen Arbeitsnachfrage durch die im Ort ansässigen Unternehmen in die Analyse einbezogen werden. Die Kennziffer lokaler Arbeitskräftebindung gibt den Anteil der Beschäftigten am Arbeitsort an, die gleichzeitig dort wohnen (in Prozent). Je höher diese Kennziffer, desto relativ geringer sind die Pendlerströme über die Gemeindegrenzen hinweg und damit beispielsweise die Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur.

Je größer die lokale Arbeitskräftebindung einer Kommune ist, desto günstiger wird ihr Stand der Arbeitsmarktentwicklung beurteilt.

Traditionell hoch ist die lokale Arbeitskräftebindung im niederbergischen Raum, während die dynamischen Städte an der Rheinschiene bzw. in direkter Nachbarschaft zur Landeshauptstadt Düsseldorf eine eher geringere lokale Arbeitskräftebindung aufweisen. Dies ist auch für das Jahr 2002 der Fall, wobei es nur einige wenige Änderungen gegenüber den früheren IHK-Untersuchungen gegeben hat (Tabelle 6). Relativ unabhängig ist die lokale Arbeitskräftebindung von der Größe der jeweiligen Stadt.

**Tabelle 6:**

**Statisch III: Lokale Arbeitskräftebindung**

Stadt	Kennziffer	Rangfolge		
	2.Q2002	2.Q2002	2.Q1997	4.Q.1995
Velbert	53,5	1	1	1
Wülfrath	38,2	2	2	2
Mettmann	37,7	3	3	3
Heiligenhaus	35,7	4	4	4
Ratingen	33,2	5	6	6
Hilden	32,3	6	8	7
Monheim a.R.	32,0	7	5	5
Langenfeld	31,2	8	7	8
Erkrath	27,8	9	9	9
Haan	27,0	10	10	10

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2003

Generell ist die Arbeitskräftebindung gegenüber 1998 in allen Städten weiter zurückgegangen, ein Zeichen für das weitere Zusammenwachsen der lokalen Arbeitsmärkte zu einem regionalen Arbeitsmarkt, bei dem die lokale Versorgung von Arbeitsplätzen für die ansässige Bevölkerung im Zuge der vertieften regionalen Arbeitsteilung an herausragender Bedeutung verliert. Heiligenhaus weist mit einem Rückgang um gut 2 Prozentpunkten noch den niedrigsten, Langenfeld und Monheim a.R. mit jeweils über 5 Punkten die höchsten Rückgänge auf.

Die weiterhin mit Abstand höchste Arbeitskräftebindung weist Velbert auf, mit fast 54 Prozent der Arbeitskräfte, die auch ihren Wohnort in der niederbergischen Stadt haben. Es folgen in unveränderter Rangfolge dicht zusammen Wülfrath und Mettmann sowie mit etwas Abstand Heiligenhaus. Das Mittelfeld im Kreisvergleich reicht von Ratingen bis Langenfeld. Ratingen und Hilden sind dabei nach vorne gerückt, Monheim a.R. und Langenfeld zurückgefallen. Die niedrigste Arbeitskräftebindung weisen Erkrath und Haan aus.

### *Exportbasis: Netzwerk Industrie*

Entscheidend für regionale Beschäftigungsmöglichkeiten ist die Fähigkeit einer Region, Waren und Dienstleistungen nach außerhalb zu „exportieren“ und so zusätzliches Einkommen in die Region zu transferieren. Der Begriff „Region“ steht dabei für einen Teilraum, der abhängig vom Untersuchungszweck abzugrenzen ist. Im vorliegenden Fall werden dabei die untersuchten Städte im Kreis Mettmann betrachtet. Je größer diese so genannte Exportbasis ist, desto größer sind tendenziell die regionale Beschäftigung und das regionale Einkommen. Dabei kann die Exportbasis-Theorie zwar die Entwicklung ihrer zentralen Determinante, der Exportnachfrage, nicht erklären. Diese muss exogen vorgegeben werden. Allerdings: Je kleiner die untersuchte Region, desto determinierender werden die Exporte als Wachstumsfaktor und desto aussagekräftiger wird auch die Exportbasis-Theorie. Unter anderem ist die Exportbasis-Theorie in ihrer Variante des Beschäftigtenansatzes zur Erfassung und Prognose der Wirtschaftskraft einer Region geeignet.

Ausgehend von der Exportbasis-Theorie in ihrer Ursprungsversion wurde vor allem der Industrie (Warenproduktion) als jenem Teil der Wirtschaft mit hoher Produktivität und internationaler beziehungsweise interregionaler Handelbarkeit seiner Produkte die Fähigkeit zugesprochen, Wohlstand und Wachstum einer Volkswirtschaft beziehungsweise Region zu erhöhen. In der modernen Industrie entfällt allerdings ein zunehmender Teil der Wertschöpfung auf Dienstleistungsunternehmen: Im Zuge wachsender wirtschaftlicher Spezialisierung und ohne die Möglichkeit weiterer eigener Skalenerträge nutzen Industrieunternehmen zunehmend die Kostenvorteile der räumlichen und rechtlichen Auslagerung sowie des Fremdbezuges von Funktionen, die nicht ihren Kernkompetenzen entsprechen.

Als „Netzwerk Industrie“ und damit Maß für die Exportbasis werden deshalb sowohl das Produzierende Gewerbe (ohne Energieversorgung und Wasserversorgung) sowie die unternehmensorientierten Dienstleistungsbereiche Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung sowie Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen zusammengefasst.<sup>2</sup>

Dieser Indikator ist in der aktuellen Analyse neu aufgenommen worden. Je größer der Anteil des Netzwerkes Industrie am lokalen Arbeitsmarkt einer Kommune ist, desto günstiger wird der Stand ihrer Arbeitsmarktentwicklung interpretiert.

Das umfangreichste „Netzwerk Industrie“ weisen die drei niederbergischen Städte auf, mit jeweils einem Beschäftigtenanteil von über 50 Prozent, Heiligenhaus sogar mit nahezu 75 Prozent. Recht niedrig mit Anteilen von unter 40 Prozent sind die Anteile des Netzwerkes Industrie in dem Dienstleistungszentrum Ratingen, in Monheim a.R. sowie in der Verwaltungsstadt Mettmann (Tabelle 7).

---

<sup>2</sup> Vergleiche zum Konzept auch Netzwerk Industrie, Begriff-Entwicklung-Trends, eine Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung und der Regio Consult im Auftrag der Industrie und Handelskammern Köln und Düsseldorf, Berlin 2001, Seite 25 ff.

**Tabelle 7:**

**Statisch IV: Netzwerk Industrie (Exportbasis)**

Stadt	Kennziffer	Rangfolge	
	2.Q.2002	Rangfolge	2.Q.1998   4.Q.1995
Heiligenhaus	74,7	1	In die früheren Analysen nicht einbezogen!
Velbert	62,6	2	
Wülfrath	54,4	3	
Erkrath	45,9	4	
Haan	45,4	5	
Hilden	40,4	6	
Langenfeld	40,3	7	
Ratingen	37,8	8	
Monheim a.R.	37,0	9	
Mettmann	36,1	10	

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2003

Interessant ist, dass die Einordnung der Städte bei diesem Indikator stark von ihrer Reihenfolge bei der Branchenstruktur (Evenness-Indikator) abweicht. Zu vermuten wäre, dass Städte mit einem umfangreichen Netzwerk Industrie eine vergleichsweise ungleichmäßige Branchenstruktur aufweisen und umgekehrt Städte mit einer gleichmäßigen Branchenverteilung nicht über ein ausgeprägtes Netzwerk Industrie verfügen. Dies gilt nur für Velbert und Heiligenhaus mit ihren relativ ungleichmäßigen Branchenstrukturen im Kreis Mettmann, die auf die dortige Dominanz des Industriesektors zurückzuführen sind. Aber für beispielsweise die drei Städte Monheim a.R., Ratingen und Mettmann mit der im Kreisvergleich geringsten Exportbasis gilt die Anfangsvermutung explizit nicht: Sie sind bei der Branchenstruktur ebenfalls in der unteren Hälfte des Kreisvergleiches einzuordnen.

**Dynamische Arbeitsplatz-Performance:  
Langenfeld vorn – Heiligenhaus Schlusslicht**

Überdurchschnittlich gut ist im Kreisvergleich die dynamische Arbeitsplatz-Performance in den Städten Langenfeld, Ratingen, Monheim a.R. und Hilden. Erkrath, Haan und Mettmann liegen nur knapp unter dem Durchschnitt, Velbert, Wülfrath und Heiligenhaus liegen deutlich darunter.

Auf die Spitzenposition verbessert hat sich dabei Langenfeld, dessen Arbeitsmarktstärken in dynamischer Betrachtung breit fundiert sind. An der Spitze im Kreisvergleich liegt Langenfeld beim Beschäftigungstrend zwischen den Jahren 1980 und 2002. Auch die Anzahl der in Langenfeld bereitgestellten Arbeitsplätze je Einwohner hat sich in den letzten Jahren weiter deutlich erhöht und erreicht mittlerweile die zweitgrößte Steigerung der Städte im Kreis Mettmann. Diese, sowie der Anstieg der Arbeitsplätze seit 1980 insgesamt, wird nur von Monheim a.R. übertroffen, wo aber im Gegenzug die maximalen Abweichungen der Beschäftigungsstände von ihrer trendmäßigen Entwicklung (Konjunktur reagibilität) sehr ausgeprägt sind. Der Ratinger Arbeitsmarkt zeigt sich zwar relativ wenig konjunkturabhängig, und die Steigerung von Arbeitsplätzen und Arbeitsplatzbesatz in Ratingen wird nur von Langenfeld

und Monheim a.R. übertroffen. Deshalb fällt Monheim a.R. gegenüber der letzten Analyse von seinem Spitzenplatz wieder zurück (Tabelle 8).

**Tabelle 8:**

**DYNAMISCHE PERFORMANCE**  
Entwicklung der Rangfolge von 1995 bis 2002

	2.Q.2002 Summe der Rangziffern*	2.Q.2002 Rang	2.Q.1998	4.Q.1995
Langenfeld	8	1	3	3
Ratingen	11	2	1	2
Monheim a.R.	14	3	1	1
Hilden	18	4	5	8
Erkrath	23	5	7	4
Haan	24	6	8	7
Mettmann	25	7	10	10
Velbert	31	8	9	9
Wülfrath	32	9	4	6
Heiligenhaus	34	10	5	5

\* Durchschnitt: 22.

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

Der Hildener Arbeitsmarkt ist bei allen dynamischen Indikatoren Mittelmaß, wobei sich allerdings der Arbeitsplatzbesatz merklich gesteigert hat. Während der Arbeitsmarkt in Haan kaum Abweichungen vom Durchschnitt aufweist, zeigt sich Erkrath überraschend konjunkturabhängig. Dafür hat hier die Anzahl der Arbeitsplätze seit 1980 leicht überdurchschnittlich zugenommen. Zusammengenommen konnten sich die beiden Städte deshalb beim Kreisvergleich der dynamischen Performance um einen beziehungsweise zwei Plätze verbessern.

In den beiden vorangegangenen Untersuchungen mit Daten der Jahre 1998 und 1995 war Mettmann jeweils das Schlusslicht bei der dynamischen Arbeitsplatz-Performance. Jetzt hat die Stadt den Anschluss an das Mittelfeld geschafft: Ursache ist die – jetzt verbessert gemessene – höchste Konjunkturstabilität der Beschäftigungsentwicklung unter allen Städten des Kreises Mettmann. Allerdings: Zusätzliche Arbeitsplätze entstehen davon allein nicht. Allein in Mettmann ist im Analysezeitraum die Beschäftigung zurückgegangen, und der Beschäftigungstrend ist sogar negativ.

Am Ausgangspunkt gemessen schlechter als in Mettmann entwickelten sich nur die aktuellen Beschäftigungsstände in den drei niederbergischen Städten, bei allerdings insgesamt noch positivem statistischen Trend. Einträchtig weisen diese Städte demzufolge auch die schlechtesten dynamischen Arbeitsplatz-Performances auf. Wülfrath und Heiligenhaus sind dabei im Kreisvergleich von früheren Mittelplätzen zurückgefallen, wobei Velbert noch relativ konjunkturunabhängig ist, Heiligenhaus durchweg in der Schlussgruppe rangiert und in Wülfrath beim Beschäftigungstrend fast noch Haan erreicht.

## Die dynamischen Indikatoren im Einzelnen

### Beschäftigungsdynamik

Der lokale Arbeitsmarkt einer Stadt hat sich insgesamt umso besser entwickelt, je höher der Beschäftigtenstand im Vergleich zum Ausgangszeitpunkt ist. Aktuell verfügbar sind die Beschäftigtenzahlen bis zum zweiten Quartal 2002, die mit denen im entsprechenden Quartal des Jahres 1980 verglichen werden. Die Kennzifferentwicklung der Beschäftigtenanzahl wird gemessen als Indexzahl des aktuellen Beschäftigtenstands mit der Basis zweites Quartal 1980 = 100.

Je größer der aktuelle Index-Stand einer Kommune ist, desto günstiger hat sich der lokale Arbeitsmarkt entwickelt.

Die beste Beschäftigungsentwicklung seit 1980 weist nach wie vor Monheim a.R. auf, jetzt mit einer Zunahme um mehr als 74 Prozent (Tabelle 9). Auch Langenfeld mit 63 Prozent sowie Ratingen mit 43 Prozent haben ihre Arbeitsplatzanzahl weit überproportional steigern können. Steigerungsraten etwa in der Größenordnung des Kreisdurchschnitts konnten Erkrath, Hilden und Haan erzielen. Hilden hat dabei in den letzten Jahren einen deutlichen Sprung nach vorne gemacht.

**Tabelle 9:**

**Dynamisch I: Beschäftigungsentwicklung seit 1980**

Gemeinde	Kennziffer	Rangfolge		
	2.Q.2002	2.Q.2002	2.Q.1998	4.Q.1995
Monheim a.R.	174,2	1	1	1
Langenfeld	162,7	2	2	2
Ratingen	142,9	3	3	3
Erkrath	124,2	4	4	4
Hilden	120,9	5	8	8
Haan	117,2	6	7	5
Mettmann	99,4	7	10	10
Heiligenhaus	97,2	8	6	6
Wülfrath	94,5	9	5	7
Velbert	93,9	10	9	9

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen. IHK Düsseldorf 11/2002

Gleiches gilt auch für Mettmann, allerdings nicht aus eigener Kraft sondern weil die drei niederbergischen Städte in den letzten Jahren zurückgefallen sind. Insgesamt konnte in Mettmann über die letzten 22 Jahre die Beschäftigung noch in etwa konstant gehalten werden.

Am Ende der Beschäftigungsentwicklung im Kreis Mettmann liegen die drei niederbergischen Städte mit Beschäftigungsrückgängen zwischen 3 und 6 Prozent. Vor allem Heiligenhaus und noch mehr Wülfrath sind gegenüber der letzten IHK-Untersuchung zur Arbeitsplatz-Performance dabei stark zurückgefallen. Alle drei Städte haben, entgegen der Entwicklung in den übrigen Städten des Kreises Mettmann, zwischen den Jahren 1998 und 2002 an Beschäftigung verloren - teilweise sogar erheblich. Der Rückgang beläuft sich in Heiligenhaus auf 14 in Wülfrath auf 18 und in Velbert auf 3 Prozentpunkte.

### Konjunkturstabilität

Wichtig in dynamischer Betrachtung für einen kommunalen Arbeitsmarkt ist seine Widerstandsfähigkeit gegenüber konjunkturellen Einbrüchen. Im Vergleich der zwischen den Jahren 1980 und 2002 erreichten jeweils größten Abweichungen vom Beschäftigungstrend nach oben und nach unten wird die Größe der konjunkturellen Schwankungen gemessen. Um diese Kennziffer zu errechnen, wurde zunächst anhand der jeweiligen Beschäftigungsstände (Indizes mit 2.Q.1980=100) im 2. Quartal (Ausschaltung von Saisoneinflüssen) der lineare Beschäftigungstrend für die einzelnen Städte errechnet. Sodann wurden die Absolutbeträge der jeweils maximalen positiven und negativen Abweichungen von der Trendgeraden addiert, um so die Spannweite der konjunkturellen Beschäftigungsschwankungen zu errechnen.

Gegenüber den Voruntersuchungen wurde die Berechnung dieses Indikators geändert. Damals wurde der aktuelle Beschäftigtenstand im Verhältnis zum Höchststand gesetzt. Die numerischen Werte der Indikatoren zur Konjunkturstabilität sind deshalb zwischen den verschiedenen IHK-Studien zur Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann nicht vergleichbar.

Je kleiner die Kennziffer der Trendabweichungen einer Kommune ist, umso größer ist die Konjunkturresistenz des jeweiligen kommunalen Arbeitsmarktes, desto friktionsfreier entwickelt sich also der lokale Arbeitsmarkt.

Die Kreisstadt Mettmann weist bei der Beschäftigungsentwicklung die geringsten Schwankungen auf, knapp vor Ratingen (Tabelle 10). Es folgen mit einer jeweils leicht unterdurchschnittlichen Schwankungsbreite Langenfeld, Velbert und Hilden. Gegenüber der Voruntersuchung haben sich Mettmann und Velbert erheblich verbessern können. Hilden ist von der Spitzengruppe ins Mittelfeld zurückgefallen. Allerdings ist der Vergleich mit den früheren Werten eingeschränkt, da in der aktuellen IHK-Untersuchung die Methodik zur Messung der Konjunkturstabilität geändert wurde. Leicht überdurchschnittlich im Konjunkturverlauf schwankt die Beschäftigung in Haan, Wülfrath, Erkrath und Heiligenhaus, wobei Haan als ehemaliges Schlusslicht den Anschluss ans Mittelfeld schaffen konnte. Wülfrath und Heiligenhaus haben sich deutlich verschlechtert. Die größte Schwankungsbreite bei der Beschäftigung weist Monheim a.R. auf, das aus dem Mittelfeld zurückgefallen ist.

**Tabelle 10:**

#### Dynamisch II: Konjunkturstabilität

Gemeinde	Kennziffer	Rangfolge*		
	2.Q.2002	2.Q.2002	2.Q.1998	4.Q.1995
Mettmann	14,7	1	7	8
Ratingen	15,4	2	1	2
Langenfeld	21,4	3	3	4
Velbert	21,9	4	9	9
Hilden	22,2	5	2	1
Wülfrath	26,4	6	4	3
Haan	26,6	7	10	10
Erkrath	27,2	8	8	6
Heiligenhaus	28,3	9	5	5
Monheim a.R.	32,1	10	6	7

\* Methodische Änderung 2002, deshalb nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2002

### Trend der Beschäftigungsentwicklung

Unabhängig von konjunkturellen Schwankungen entwickelt sich die Beschäftigung einer Kommune entlang eines mittelfristigen Trends. Voraussetzung ist, dass die statistische Messung innerhalb abgeschlossener Konjunkturzyklen erfolgt. In den Jahren 1980 und 2002 dürfte die Konjunktur in etwa in einer vergleichbaren Situation gewesen sein, mit insgesamt zwei abgeschlossenen Zyklen durch die Konjunkturkrisen Anfang der achtziger und Anfang der neunziger Jahre sowie der Stagnation seit dem Jahre 2001.

Der Trend erfasst gleichermaßen sowohl aktuelle als auch bereits länger zurückliegende Zeiträume. Er wird anhand der jeweiligen Indexwerte der zweiten Quartale von 1980 (=100) bis 2002 anhand einer einfachen linearen Regression ermittelt. Das Steigungsmaß der Trendgeraden gibt dabei die mittelfristige Beschäftigungsentwicklung der jeweils untersuchten Kommune wieder.

Gegenüber den Voruntersuchungen wurde die Berechnung dieses Indikators geändert. Die numerischen Werte der Indikatoren zur Konjunktur bereinigten Beschäftigungsentwicklung sind deshalb zwischen den verschiedenen IHK-Studien zur Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann nicht vergleichbar. Damals wurde der absolute Beschäftigtenhöchststand im jeweiligen Untersuchungszeitraum von 1980 bis 1995 beziehungsweise bis 1998 als Maß für die grundsätzliche Beschäftigungskapazität des jeweiligen lokalen Arbeitsmarktes herangezogen. Es zeigte sich jedoch, dass mit immer weiterer Ausdehnung des Untersuchungszeitraums für viele Kommunen der Beschäftigtenhöchststand eine historische Größe ist (aus Zeiten des Wiedervereinigungsboom Anfang der neunziger Jahre). Ihre erneute Erreichbarkeit erscheint aktuell unwahrscheinlich und bietet von daher kaum noch ein Maß für die aktuelle Beschäftigungskapazität des jeweiligen lokalen Arbeitsmarktes.

Je größer die Steigung des Beschäftigungstrends einer Kommune ist, desto günstiger hat sich der lokale Arbeitsmarkt entwickelt.

**Tabelle 11:**

#### **Dynamisch III: Trend der Beschäftigungsentwicklung zwischen 1980 und 2002**

Gemeinde	Kennziffer	Rangfolge*		
	2.Q.2002	2.Q.2002	1.Q.1998	2.Q.1995
Langenfeld	3,25	1	2	2
Monheim a.R.	3,24	2	1	1
Ratingen	2,25	3	3	4
Hilden	1,47	4	9	10
Erkrath	1,20	5	4	3
Haan	0,67	6	5	5
Wülfrath	0,50	7	7	7
Heiligenhaus	0,46	8	6	6
Velbert	0,07	9	8	8
Mettmann	-0,06	10	10	9

\* Methodische Änderung 2002, deshalb nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen. IHK Düsseldorf 11/2002

Die deutlich beste mittelfristige Beschäftigungsentwicklung weisen Langenfeld und Monheim a.R. mit einer Steigung der Trendgeraden von jeweils 3¼ auf. Erneut den dritten Rang nimmt Ratingen ein, deutlich vor Hilden und Erkrath. Dabei ist Erkrath sukzessive von Untersuchung zu Untersuchung um einen Rang zurückgefallen. Hil-

den hat sich deutlich vom Ende des Kreisvergleichs ins gehobene Mittelfeld verbessert. Auch unter Beibehaltung des früheren Indikators (absoluter Beschäftigtenhöchststand) hätte Hilden einen Sprung von Rang 9 auf Rang 6 gemacht (Tabelle 11).

In Haan, Wülfrath und Heiligenhaus steigt der Beschäftigungstrend zwar gering, aber noch merklich an. Die Beschäftigungsentwicklung in Velbert weist nahezu keine Trendkomponente auf, genau wie die in Mettmann. Allerdings ist in Velbert das Vorzeichen noch positiv, in Mettmann hingegen negativ.

#### *Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes*

Wie gut sich das Arbeitsplatzangebot einer Kommune seiner Bevölkerungsentwicklung anpasst, kann durch die Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes erfasst werden. Verglichen werden hierzu jeweils die zu Jahresmitte 1980 und 2002 erreichten Niveaus der Arbeitsplatzbesatz-Kennziffer. Die Kennziffer ist die Veränderungsrate in Prozent.

Je größer diese Kennziffer einer Kommune ausfällt, desto günstiger hat sich ihr lokaler Arbeitsmarkt entwickelt.

Die mit Abstand größte Steigerung des Arbeitsplatzbesatzes weist Monheim a.R. mit 42 Prozent auf. Dies ist, wie in den Voruntersuchungen auch, der Spitzenplatz. Langenfeld konnte den Arbeitsplatzbesatz je 1.000 Einwohner um gut 18 Prozent steigern, das ist nunmehr der zweite Platz im Kreisvergleich vor Ratingen mit einer Steigerungsrate von knapp 17 Prozent. Beide Städte tauschten gegenüber der Voruntersuchung ihre Rangfolge. Erneut im Mittelfeld rangieren Hilden und Haan mit Steigerungsraten von 12 beziehungsweise 6 Prozent (Tabelle 12).

**Tabelle 12:**

#### **Dynamisch IV: Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes**

Gemeinde	Kennziffer	Rangfolge		
	2.Q.2002	2.Q.2002	2.Q.1998	4.Q.1995
Monheim a.R.	41,6	1	1	1
Langenfeld	18,5	2	3	4
Ratingen	16,6	3	2	2
Hilden	11,9	4	4	9
Haan	5,8	5	7	6
Erkrath	3,7	6	8	5
Mettmann	-0,9	7	10	10
Velbert	-7,0	8	9	7
Heiligenhaus	-10,9	9	6	3
Wülfrath	-16,0	10	5	8

Quelle: LDS NRW, eigene Berechnungen. IHK Düsseldorf 11/2003

Nur minimal zugenommen hat der Arbeitsplatzbesatz in Erkrath mit 4 Prozent, gegenüber 1998 konnte sich die Stadt dennoch dadurch leicht verbessern. Den Sprung vom Ende des Vergleiches schafft Mettmann durch eine Beschäftigungszunahme in den letzten beiden Jahren. Allerdings hat hier der Arbeitsplatzbesatz, gerechnet über die gesamten 22 Jahre von 1980 bis 2002, leicht um 1 Prozentpunkt abgenommen.

Erheblich zurückgegangen ist der Arbeitsplatzbesatz seit dem Jahre 1980 in Velbert (- 7 Prozent), Heiligenhaus (- 11 Prozent) sowie besonders in Wülfrath (- 16 Prozent). Die niederbergischen Städte liegen deshalb bei diesem dynamischen Indikator einträchtig am Ende des Kreisvergleiches. In Heiligenhaus und Wülfrath hat sich die Entwicklung vor allem durch Beschäftigungsverluste in den letzten Jahren verschlechtert. 1998 wiesen beide Städte noch eine geringfügige Zunahme des Arbeitsplatzbesatzes gegenüber 1980 aus, bevor es hier seit dem Jahre 1998 zu einem Beschäftigungsabbau von rund 1.800 beziehungsweise etwa 1.200 Arbeitsplätzen gekommen ist.

### **Gesamtpformance – Rheinschiene weiter vorn**

Aus den angeführten statischen und dynamischen Einzelindikatoren lässt sich sowohl ein Gesamtindikator ermitteln, als auch die jeweilige Arbeitsplatz-Performance der einzelnen Städte in der so genannten Portfolio-Analyse grafisch aufbereiten. Dazu werden zunächst jeweils getrennt nach statischen bzw. dynamischen Indikatoren die Rangfolgen der einzelnen Städte im Kreis Mettmann je Indikator ermittelt und anschließend die jeweiligen Rangziffern addiert. Somit lässt sich, wiederum zunächst getrennt nach statischen und dynamischen Indikatoren, eine Rangfolge für die statische Performance und für die dynamische Performance ermitteln (Tabellen C und D im Anhang). Dabei ist die Performance einer Stadt umso besser, je niedriger die Summe ihrer Rangziffern in der jeweiligen Kategorie ist.

Zu beachten ist, dass sich diese Einstufung nur auf die Rangfolge der Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann bezieht: Ein Vergleich darüber hinaus, etwa mit anderen nordrhein-westfälischen oder deutschen Kommunen ist unzulässig. Außerdem ist die Summe der Rangziffern in der aktuellen Analyse bei der statischen Performance nicht mit den Werten der früheren IHK-Untersuchungen zu vergleichen, da aktuell ein zusätzlicher statischer Indikator in die Betrachtung einbezogen wurde. Dadurch erhöht sich die durchschnittliche Summe der Rangziffern bei den statischen Indikatoren auf den Wert 22 gegenüber früher 16,5 und insgesamt auf den Wert 44 gegenüber früher 38,5.

Entsprechend lässt sich die Gesamtpformance errechnen, in dem die jeweiligen Summen der Rangziffern der statischen und dynamischen Performance addiert werden (vergleiche Tabelle E im Anhang). Auch hier gilt selbstverständlich, dass der Vergleich nur innerhalb des Kreises Mettmanns zugelassen ist. Gegenüber den früheren IHK-Analysen zur Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann hat die statische Performance ein etwas höheres Gewicht erhalten, da nunmehr sowohl im statischen als auch im dynamischen Bereich jeweils vier Indikatoren in die Berechnung eingehen.

Werden die Ergebnisse für sämtliche Arbeitsplatzkennziffern zur Gesamtpformance verdichtet, liegen Städte der Rheinschiene vorn. Tendenziell sind dies auch die Städte, die bei den dynamischen Indikatoren eine bessere Arbeitsplatz-Performance als der Rest aufweisen. Also: Nicht nur langfristig zahlt sich für die Städte eine überdurchschnittliche Arbeitsplatzdynamik durch die allmähliche Verbesserung ihrer Arbeitsmarktsubstanz aus. Lediglich Erkrath durchbricht dieses Schema. Trotz einer dynamischen Performance, die fast dem Kreisdurchschnitt entspricht, schneidet ihr Arbeitsmarkt aufgrund seiner schlechten statischen Performance insgesamt im Kreisvergleich unterdurchschnittlich ab (Tabelle 13).

**Tabelle 13:**

**GESAMTPERFORMANCE**  
Entwicklung der Rangfolge 1995 bis 2002

	2.Q.2002 Summe der Rangziffern*	2.Q.2002 Rang	2.Q.1998	4.Q.1995
<b>Langenfeld</b>	28	1	3	2
<b>Hilden</b>	35	2	6	7
<b>Ratingen</b>	35	2	1	1
<b>Monheim a.R.</b>	45	4	2	3
<b>Wülfrath</b>	46	5	4	6
<b>Haan</b>	48	6	10	9
<b>Velbert</b>	49	7	8	8
<b>Heiligenhaus</b>	50	8	5	4
<b>Erkrath</b>	51	9	7	5
<b>Mettmann</b>	53	10	9	10

\* Bei statischer Performance ab 2.Q.2002 vier statt zuvor drei Kriterien, für 2002 beträgt deshalb der Durchschnitt der Summe der Rangziffern 44.

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

Statische und dynamische Indikatoren zusammengefasst, weist Langenfeld die mit Abstand beste Gesamtpformance auf. Es folgen gleichauf das deutlich verbesserte Hilden sowie die von der Spitzenposition zurückgefallene Stadt Ratingen. Während Ratingen und das viertplatzierte Monheim a.R. damit als „Hoffnungsträger“ klassifiziert werden können, sind Langenfeld und Hilden anhand der Arbeitsmarktdaten 2002 die „Stars“ im Kreis Mettmann.

Wülfrath kommt bei der Summe der Rangziffern insgesamt zwar fast auf den gleichen Wert wie Monheim a.R., allerdings bei erheblich ungünstigerer Aufteilung seiner Stärken und Schwächen. Die positive dynamische Performance lässt Monheim a.R. als „Hoffnungsträger“ erscheinen – seine mangelhafte Dynamik Wülfrath hingegen als „Substanzverzehr“. Haan hingegen ist in beiden Bereichen ziemlich ausgeglichen durchschnittlich, worauf die stark verbesserte Gesamtpformance dieser Stadt zurückzuführen ist. Velbert, wo weiterhin die Arbeitsmarktsubstanz verzehrt wird, profitiert noch leicht von seiner überdurchschnittlichen statischen Performance.

Erkrath, Heiligenhaus und Mettmann befinden sich in der Gesamtpformance am Ende des Kreisvergleichs. Beim deutlich zum „Substanzverzehr“ zurückgefallenen Heiligenhaus ist hierfür die besonders schlechte Arbeitsplatzdynamik verantwortlich, bei den anderen beiden Städten ihr nahezu gleichmäßig unterdurchschnittliches Abschneiden.

## Arbeitsplatz-Performance und Arbeitslosigkeit weitgehend unabhängig

Der Vergleich der Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann bezieht sich im Wesentlichen auf die Nachfrageseite der lokalen Arbeitsmärkte. Also auf Stand und Entwicklung der besetzten Arbeitsplätze. Diese werden statistisch nach dem Arbeitsortsprinzip erfasst und geben das jeweils lokal zur Verfügung stehende Angebot an Arbeitsplätzen wider.<sup>3</sup>

In der Öffentlichkeit wird neben Beschäftigungsstand und -entwicklung noch intensiver die Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitslosenquote diskutiert. Im Unterschied zur Beschäftigung wird statistisch die Arbeitslosigkeit hingegen auf die jeweils am Ort wohnenden Erwerbspersonen bezogen (Wohnortprinzip). Zusammen mit den Beschäftigten des Wohnortes bilden sie das jeweilige lokale Angebot an Arbeitskräften. Allerdings, Beschäftigte des Wohnortes können auch in anderen Städten und Gemeinden arbeiten. Sie sind dann Auspendler. Entlassungen führen in diesem Fall zum Rückgang der Beschäftigung am Arbeitsort (also in der Einpendlerkommune) und zur Erhöhung der Arbeitslosigkeit am Wohnort (also in der Auspendlerkommune).

Aus den angeführten statistischen Gründen ist die lokale Arbeitslosigkeit für die Beurteilung lokaler Arbeitsmärkte nur eingeschränkt nutzbar. Deshalb wurde sie hier zum Städtevergleich nicht einbezogen. Ein gutes Abschneiden bei den Indikatoren zur Arbeitsplatz-Performance muss deshalb nicht mit einer vergleichsweise niedrigen lokalen Arbeitsquote übereinstimmen, wie auch der Vergleich für die Städte des Kreises Mettmanns zeigt (Tabelle 14).

**Tabelle 14:**

### Vergleich von lokaler Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzperformance

30. Juni 2002

	Anteil der Arbeitslosen		Performance-Rang im Kreisvergleich			Abweichung
	in vH	Rang	Gesamt	statisch	dynamisch	
<b>Mettmann</b>	7,0	<b>1</b>	10	8	7	++
<b>Haan</b>	7,4	<b>2</b>	6	6	6	++
<b>Hilden</b>	7,4	<b>3</b>	2	3	4	<b>0</b>
<b>Langenfeld</b>	8,0	<b>4</b>	1	5	1	-
<b>Erkrath</b>	8,1	<b>5</b>	9	8	5	++
<b>Wülfrath</b>	8,7	<b>6</b>	5	1	9	<b>0</b>
<b>Ratingen</b>	9,2	<b>7</b>	2	6	2	--
<b>Velbert</b>	10,2	<b>8</b>	7	4	8	<b>0</b>
<b>Heiligenhaus</b>	10,4	<b>9</b>	8	2	10	<b>0</b>
<b>Monheim a.R.</b>	10,5	<b>10</b>	4	10	3	--

Arbeitslose in vH der Arbeitslosen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Wohnortprinzip.

Quellen: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2003

<sup>3</sup> Genauso genommen setzt sich das lokal zur Verfügung stehende Arbeitsplatzangebot aus den besetzten Arbeitsplätzen und den jeweils aktuell vakanten Stellen zusammen. Letztere Größe ist jedoch statistisch nur höchst unzureichend über die gemeldeten offenen Stellen erfasst. Nicht auf die lokalen Märkte herunter rechenbare Schätzungen sind vor Jahren lediglich auf Bundesebene erstellt worden.

Lediglich für vier Städte im Kreis Mettmann ist dabei eine gewisse Übereinstimmung zwischen niedriger Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatz-Performance zu erkennen: Vergleichbare Ränge bei ihren Anteilen an den Arbeitslosen und der jeweiligen Gesamtperformance erreichen die Städte Hilden, Wülfrath, Velbert und Heiligenhaus. Verglichen mit der statischen Performance finden sich die Städte Hilden, Ratingen und Monheim a.R. in etwa auf vergleichbaren Rängen wieder.

Besonders eklatant ist die Abweichung bei Mettmann, Haan und Erkrath, die drei Städte, in denen die Arbeitslosigkeit deutlich niedriger ist, als es ihren Einstufungen bei der Arbeitsplatz-Performance entspricht. Sie profitieren dabei in erheblichem Maße von vor allem in der Landeshauptstadt Düsseldorf tätigen Auspendlern.

Umgekehrt ist die Einordnung bei der Arbeitslosigkeit für Ratingen und Monheim a.R. deutlich schlechter als in der Arbeitsplatz-Performance im Kreis Mettmann.

## Tabellenanhang

A: Wachstumsbeiträge zur Beschäftigung im Raum Düsseldorf/ Kreis Mettmann....	30
B: Wachstumsbeiträge zur Beschäftigung im Kreis Mettmann .....	31
C: Statische Performance .....	32
D: Dynamische Performance .....	33
E: Gesamt-Performance .....	34

**A: Wachstumsbeiträge zur Beschäftigung im Raum Düsseldorf/ Kreis Mettmann  
( = Bezirk der IHK Düsseldorf )**

	Beschäftigte		Beschäftigtenanteil am IHK-Bezirk		Wachstumsrate der Beschäftigten in Prozent	Wachstumsbeitrag im IHK-Bezirk in Prozent-Punkten
	2.Q.1980	2.Q.2002	2.Q.1980	2.Q.2002		
<b>Düsseldorf</b>	341.635	352.327	70,6	67,5	+ 3,1	+ 2,2
<b>Erkrath</b>	9.130	11.336	1,9	2,2	+ 24,2	+ 0,5
<b>Haan</b>	8.811	10.326	1,8	2,0	+ 17,2	+ 0,3
<b>Heiligenhaus</b>	11.335	11.012	2,3	2,1	- 2,8	- 0,1
<b>Hilden</b>	17.762	21.481	3,7	4,1	+ 20,9	+ 0,8
<b>Langenfeld</b>	13.383	21.768	2,8	4,2	+ 62,7	+ 1,7
<b>Mettmann</b>	12.266	12.197	2,5	2,3	- 0,6	- 0,0
<b>Monheim</b>	6.068	10.569	1,3	2,0	+ 74,2	+ 0,9
<b>Ratingen</b>	23.427	33.481	4,8	6,4	+ 42,9	+ 2,1
<b>Velbert</b>	33.260	31.225	6,9	6,0	- 6,1	- 0,4
<b>Wülfrath</b>	6.668	6.298	1,4	1,2	- 5,5	- 0,1
<b>Summe "Region"</b>	<b>483.745</b>	<b>522.020</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 7,9</b>	<b>+ 7,9</b>

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quellen: LDS NW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2003

## B: Wachstumsbeiträge zur Beschäftigung im Kreis Mettmann

	Beschäftigte		Wachstumsrate der Beschäftigten in Prozent	Anteil am absoluten Beschäftigungs- wachstum	Beschäftigtenanteile am Kreis in Prozent		Wachstumsbeitrag in Prozent-Punkten 1980-2002
	2.Q.1980	2.Q.2002			2.Q.1980	2.Q.2002	
<b>Erkrath</b>	9.130	11.336	+ 24,2	8,0	6,4	6,7	1,6
<b>Haan</b>	8.811	10.326	+ 17,2	5,5	6,2	6,1	1,1
<b>Heiligenhaus</b>	11.335	11.012	- 2,8	-1,2	8,0	6,5	-0,2
<b>Hilden</b>	17.762	21.481	+ 20,9	13,5	12,5	12,7	2,6
<b>Langenfeld</b>	13.383	21.768	+ 62,7	30,4	9,4	12,8	5,9
<b>Mettmann</b>	12.266	12.197	- 0,6	-0,3	8,6	7,2	0,0
<b>Monheim a.R.</b>	6.068	10.569	+ 74,2	16,3	4,3	6,2	3,2
<b>Ratingen</b>	23.427	33.481	+ 42,9	36,4	16,5	19,7	7,1
<b>Velbert</b>	33.260	31.225	- 6,1	-7,4	23,4	18,4	-1,4
<b>Wülfrath</b>	6.668	6.298	- 5,5	-1,3	4,7	3,7	-0,3
<b>Kreis Mettmann</b>	<b>142.110</b>	<b>169.693</b>	<b>+ 19,4</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>+ 19,4</b>

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: LDS NW, eigene Berechnungen.

IHK Düsseldorf 11/2003

## C: STATISCHE PERFORMANCE

Rangplätze der Städte im 2. Quartal 2002

	Arbeitsplatzbesatz	Branchenstruktur	Arbeitskräftebindung	Exportbasis*	Gesamtpunktzahl	Rang
<b>Erkrath</b>	10	5	9	4	28	<b>8</b>
<b>Haan</b>	5	4	10	5	24	<b>6</b>
<b>Heiligenhaus</b>	1	10	4	1	16	<b>2</b>
<b>Hilden</b>	2	3	6	6	17	<b>3</b>
<b>Langenfeld</b>	3	2	8	7	20	<b>5</b>
<b>Mettmann</b>	7	8	3	10	28	<b>8</b>
<b>Monheim a.R.</b>	9	6	7	9	31	<b>10</b>
<b>Ratingen</b>	4	7	5	8	24	<b>6</b>
<b>Velbert</b>	6	9	1	2	18	<b>4</b>
<b>Wülfrath</b>	8	1	2	3	14	<b>1</b>

\* Kriterium erstmals für 2. Quartal 2002 berechnet.

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

Entwicklung der Rangfolge 1995 bis 2002

	2.Q.2002 Summe der Rangziffern*	2.Q.2002 Rang	2.Q.1998	4.Q.1995
<b>Wülfrath</b>	14	<b>1</b>	4	6
<b>Heiligenhaus</b>	16	<b>2</b>	4	5
<b>Hilden</b>	17	<b>3</b>	6	3
<b>Velbert</b>	18	<b>4</b>	2	1
<b>Langenfeld</b>	20	<b>5</b>	8	7
<b>Haan</b>	24	<b>6</b>	10	9
<b>Ratingen</b>	24	<b>6</b>	3	3
<b>Erkrath</b>	28	<b>8</b>	9	9
<b>Mettmann</b>	28	<b>8</b>	1	1
<b>Monheim a.R.</b>	31	<b>10</b>	7	8

\* Ab 2.Q.2002 erstmals vier Kriterien einbezogen, Summe der Rangziffern deshalb im Durchschnitt = 22.

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

## D: DYNAMISCHE PERFORMANCE

Rangplätze der Städte im 2. Quartal 2002

	aktueller Beschäftigtenstand (1980 = 100)	Spannweite der Trendabweichungen seit 1980*	Trend der Beschäftigung* zw. 1980 und 2002	Änderung des Arbeitsplatzbesatzes 2.Q.1980 - 2.Q.2002	Dynamische Performance	
					Summe der Rangziffern	Rang
Erkrath	4	8	5	6	23	5
Haan	6	7	6	5	24	6
Heiligenhaus	8	9	8	9	34	10
Hilden	5	5	4	4	18	4
Langenfeld	2	3	1	2	8	1
Mettmann	7	1	10	7	25	7
Monheim a.R.	1	10	2	1	14	3
Ratingen	3	2	3	3	11	2
Velbert	10	4	9	8	31	8
Wülfrath	9	6	7	10	32	9

\* Kriterium seit 2. Quartal 2002 geändert.

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

Entwicklung der Rangfolge von 1995 bis 2002

	2.Q.2002 Summe der Rangziffern*	2.Q.2002 Rang	2.Q.1998	4.Q.1995
Langenfeld	8	1	3	3
Ratingen	11	2	1	2
Monheim a.R.	14	3	1	1
Hilden	18	4	5	8
Erkrath	23	5	7	4
Haan	24	6	8	7
Mettmann	25	7	10	10
Velbert	31	8	9	9
Wülfrath	32	9	4	6
Heiligenhaus	34	10	5	5

\* Durchschnitt: 22.

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

## E: GESAMTPERFORMANCE

Rangplätze der Städte im 2. Quartal 2002

Summe der Rangziffern		Rang
<b>Erkrath</b>	51	<b>9</b>
<b>Haan</b>	48	<b>6</b>
<b>Heiligenhaus</b>	50	<b>8</b>
<b>Hilden</b>	35	<b>2</b>
<b>Langenfeld</b>	28	<b>1</b>
<b>Mettmann</b>	53	<b>10</b>
<b>Monheim a.R.</b>	45	<b>4</b>
<b>Ratingen</b>	35	<b>2</b>
<b>Velbert</b>	49	<b>7</b>
<b>Wülfrath</b>	46	<b>5</b>

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

Entwicklung der Rangfolge 1995 bis 2002

	2.Q.2002 Summe der Rangziffern*	2.Q.2002 Rang	2.Q.1998	4.Q.1995
<b>Langenfeld</b>	28	<b>1</b>	3	2
<b>Hilden</b>	35	<b>2</b>	6	7
<b>Ratingen</b>	35	<b>2</b>	1	1
<b>Monheim a.R.</b>	45	<b>4</b>	2	3
<b>Wülfrath</b>	46	<b>5</b>	4	6
<b>Haan</b>	48	<b>6</b>	10	9
<b>Velbert</b>	49	<b>7</b>	8	8
<b>Heiligenhaus</b>	50	<b>8</b>	5	4
<b>Erkrath</b>	51	<b>9</b>	7	5
<b>Mettmann</b>	53	<b>10</b>	9	10

\* Bei statischer Performance ab 2.Q.2002 vier statt zuvor drei Kriterien, für 2002 beträgt deshalb der Durchschnitt der Summe der Rangziffern 44.

Eigene Berechnungen

IHK Düsseldorf 11/2003

## Kurzprofile der Arbeitsmärkte in den Städten des Kreises Mettmann

Datenstand: Zweites Quartal 2002

Im Folgenden werden in alphabetischer Reihenfolge für jede Stadt des Kreises Mettmann Kurzprofile abgedruckt, die neben den Ergebnissen des aktuellen Vergleichs der Arbeitsplatz-Performance die wichtigsten Ergebnisse in Schlagworten sowie die Beschäftigtenanteile im primären, sekundären und tertiären Sektor enthalten. Es schließt sich jeweils eine Grafik der Beschäftigungsentwicklung zwischen 1980 und 2002 einschließlich der trendmäßigen Entwicklung an.

Profil Erkrath.....	36
Profil Haan.....	38
Profil Heiligenhaus.....	40
Profil Hilden.....	42
Profil Langenfeld.....	44
Profil Mettmann.....	46
Profil Monheim am Rhein.....	48
Profil Ratingen.....	50
Profil Velbert.....	52
Profil Wülfrath.....	54
Nachrichtlich: Profil Düsseldorf.....	56
Kurzerläuterung der Indikatoren zur Arbeitsplatz-Performance.....	58

## Profil Erkrath

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	232	10	9
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,781	5	(3)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	27,8	9	9
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	45,9	4	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 28, das ergibt insgesamt Rang 8 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	124,2	4	4
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	27,2	8	(8)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 1,2	5	(4)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	+ 3,7	6	8

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 23, das ergibt insgesamt Rang 5 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>9</b>	<b>7</b>
--	----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	22,6	(27,1)	(35,4)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	30,5	(26,3)	(28,2)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	19,9	(25,3)	(15,4)

\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

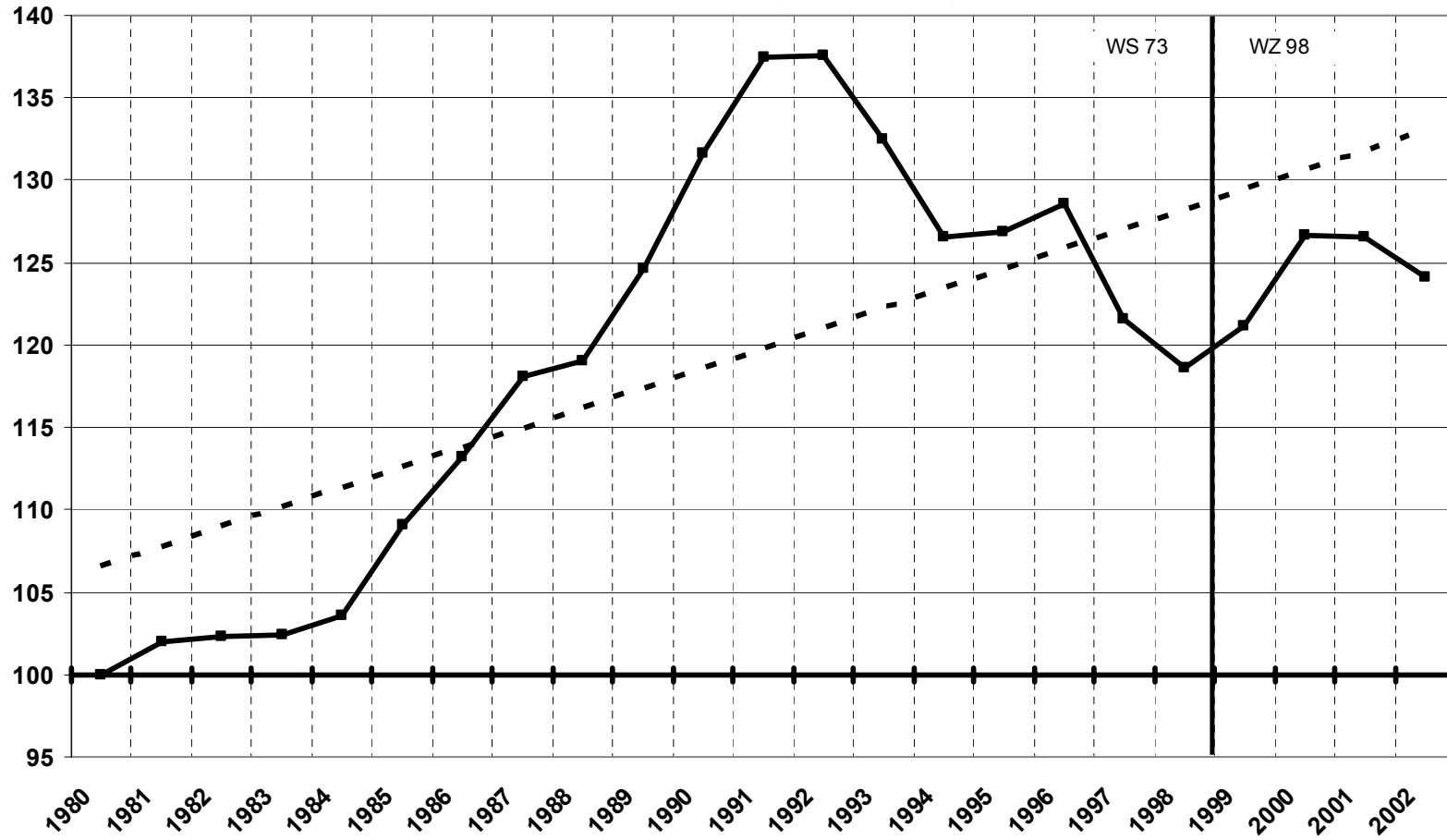
\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Nachzügler" (auf dem Wege zum Hoffnungsträger?)

Schlechte statische und deutlich verbesserte, nun mittlere dynamische Performance.  
Weiter hohe Abhängigkeit vom externen Arbeitsplatzangebot, dabei zweitungünstigste Bindung der lokalen Arbeitskräfte. Geringste Industrieabhängigkeit und zweithöchste Dienstleistungsabhängigkeit. Industrie seit 1991 mit deutlichem Abwärtstrend, Aufwärtstrend bei Dienstleistungen seit 1996 gebrochen.

Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 6,0 ha, davon 3,3 ha kurzfristig.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Erkrath, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Haan

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	350	5	6
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,782	4	(7)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	27,0	10	10
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	45,4	5	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 24, das ergibt insgesamt Rang 6 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	117,2	6	7
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	26,6	7	(10)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 0,7	6	(5)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	+ 5,8	5	7

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 24, das ergibt insgesamt Rang 6 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>6</b>	<b>10</b>
--	----------	-----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	33,5	(39,4)	(55,7)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	27,3	(25,5)	(16,3)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	12,0	(19,7)	(12,4)

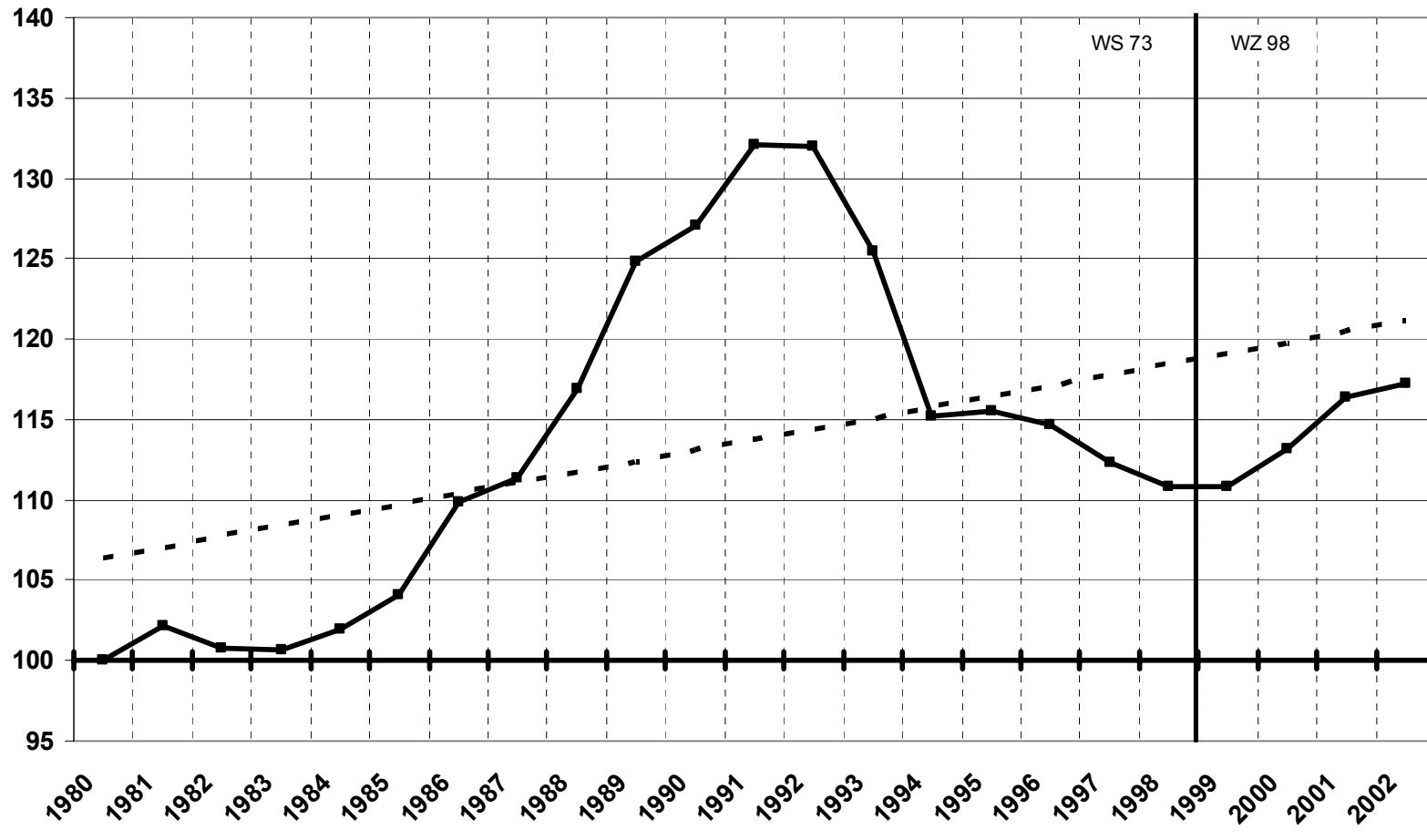
\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Nachzügler" (auf dem Wege zum Hoffnungsträger?)

Deutlich verbessert bei statischer und dynamischer Performance, nun jeweils fast genau Durchschnitt. Weiter niedrigste Arbeitskräftebindung. In erster Hälfte der neunziger Jahre drastischer Beschäftigungseinbruch, da kräftiger Abbau industrieller Arbeitsplätze. Seither - mit Tiefpunkt 1998/99 - Beschäftigung insgesamt wieder gestiegen. Immer noch industriellastig, aber auch wegen Arbeitsplatzgewinnen im Handel deutlich verbesserte Branchenvielfalt und großer Fortschritt im Strukturwandel. Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 3,3 ha, davon 0,4 ha kurzfristig. Zusätzlich langfristig zwischen 20 und 30 ha Entwicklungspotenzial.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Haan, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Heiligenhaus

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	387	1	1
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,612	10	(10)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	35,7	4	4
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	74,7	1	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 16, das ergibt insgesamt Rang 2 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	97,2	8	6
<b>Konjunkturabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	28,3	9	(5)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 0,5	8	(6)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	- 10,9	9	6

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 34, das ergibt insgesamt Rang 10 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>8</b>	<b>5</b>
--	----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	65,7	(75,6)	(77,3)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	9,3	(7,1)	(7,7)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	7,4	(7,2)	(5,4)

\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Substanzverzehr"

Seit 1998 erheblich zurückgefallen. Deutlich unterdurchschnittliche dynamische, aber zweitbeste statische Performance. Immer noch höchster Industrieanteil der Städte im Kreis Mettmann. Dadurch umfangreiches Netzwerk Industrie, aber monostrukturiert, mit gravierenden Arbeitsplatzverlusten seit 1998.

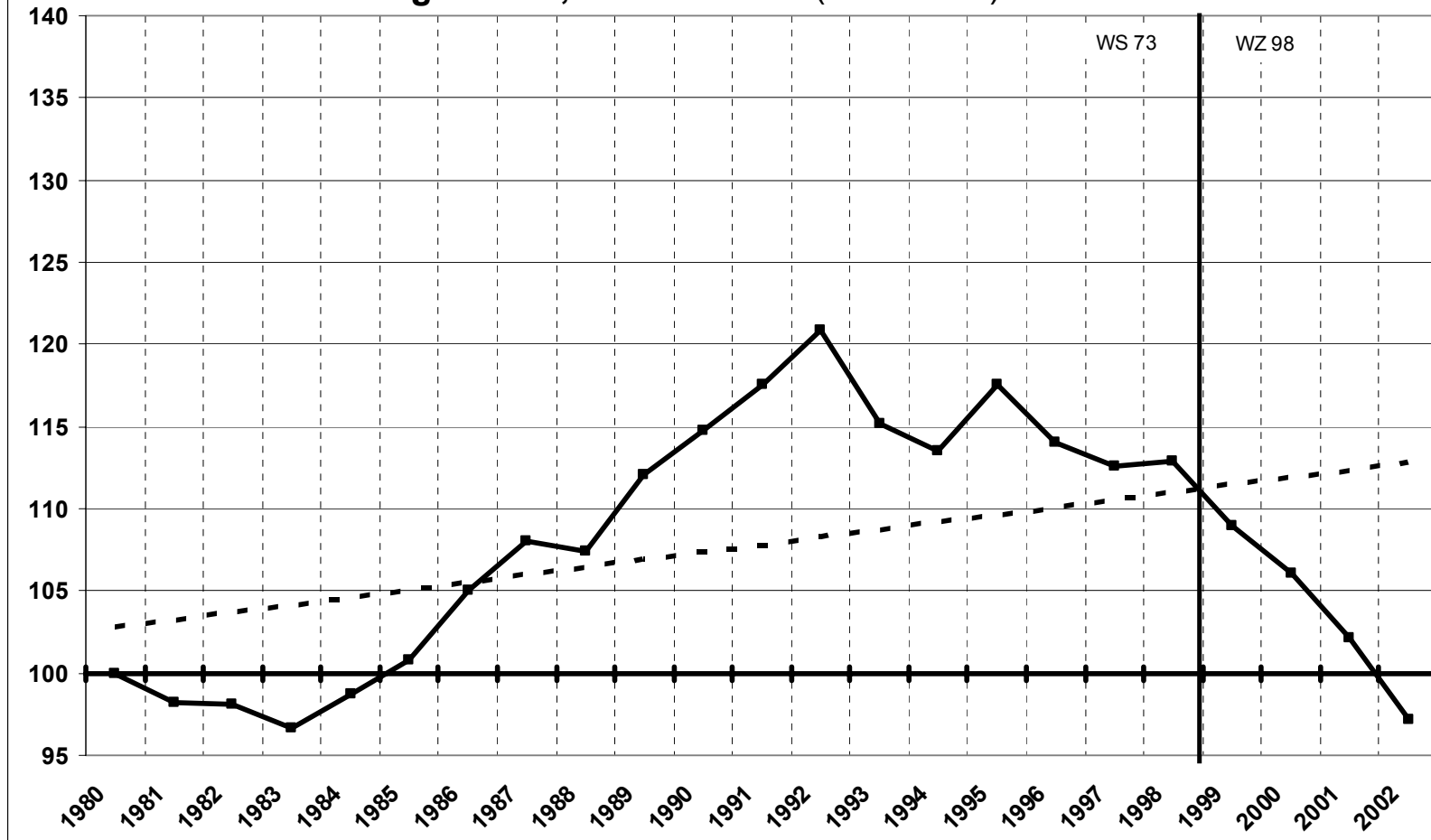
Aber immer noch höchster Arbeitsplatzbesatz im Kreisvergleich.

Dadurch auch gesunkene und nun unterdurchschnittliche Arbeitskräftebindung.

Aktuell weniger Beschäftigte als im Jahre 1980. Hohe Konjunkturabhängigkeit (zweitgrößte Beschäftigungsschwankungen) und geringer Beschäftigungstrend.

Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 22,2 ha, davon 2,2 ha kurzfristig

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Heiligenhaus, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Hilden

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	384	2	4
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,800	3	(4)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	32,3	6	8
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	40,4	6	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 17, das ergibt insgesamt Rang 3 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	120,9	5	8
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	22,2	5	(2)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 1,5	4	(9)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	+ 11,9	4	4

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 18, das ergibt insgesamt Rang 4 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>2</b>	<b>6</b>
--	----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	25,6	(26,7)	(50,8)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	28,4	(31,1)	(19,0)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	15,6	(22,0)	(13,4)

\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

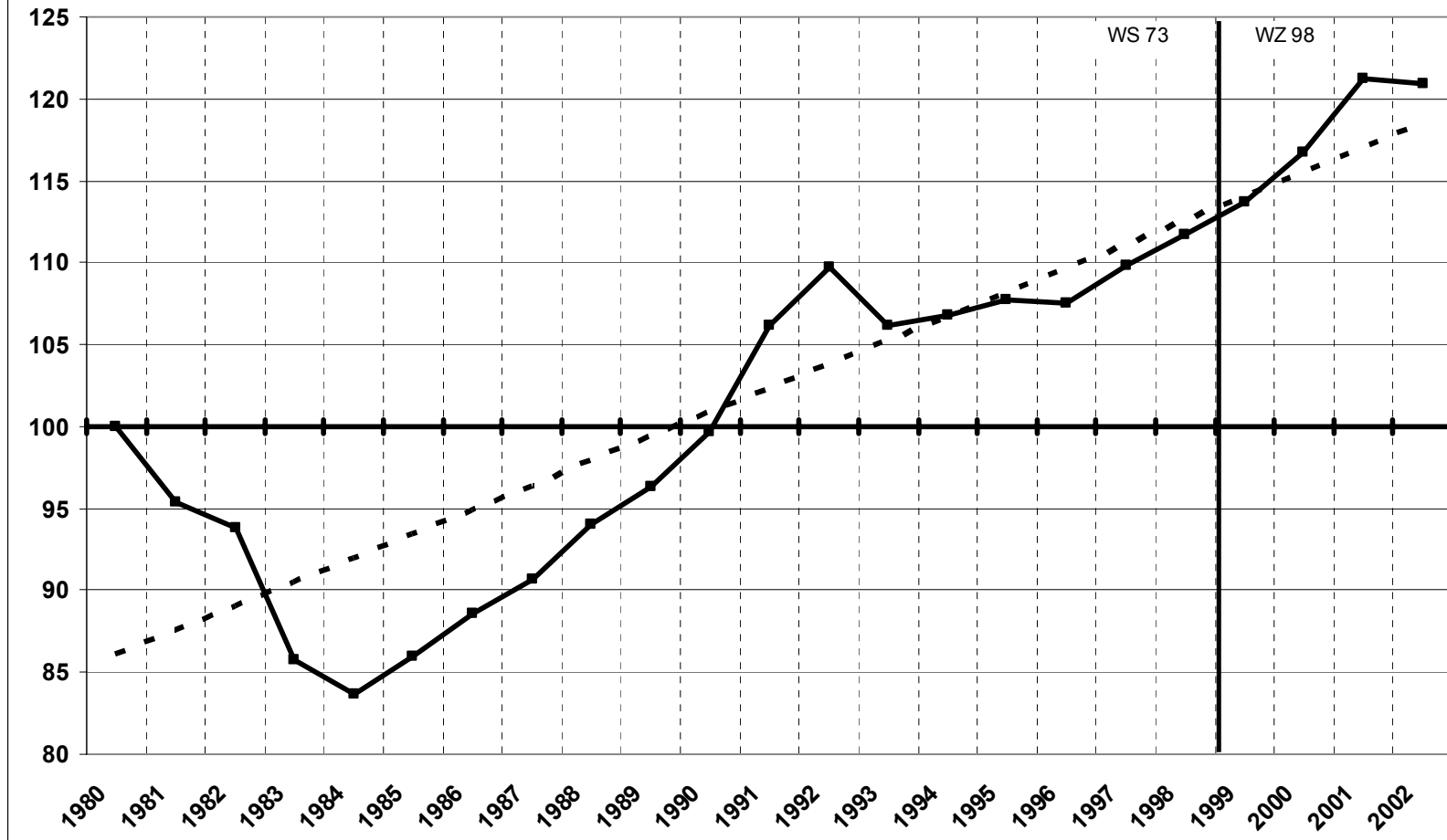
\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Star"

Seit 1998 positiv weiterentwickelt. Nun sowohl statische als auch dynamische Performance leicht überdurchschnittlich. Nach Rückschlägen Anfang der 80er Jahre bis 2001 stetige Arbeitsplatzzunahme. Daher mittlerweile hoher Arbeitsplatzbesatz. Relativ große Branchenvielfalt, aber Umfang des Netzwerkes Industrie etwas unterdurchschnittlich.

Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 15,8 ha, davon 10,3 ha kurzfristig.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hilden, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Langenfeld

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	373	3	7
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,802	2	(5)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	31,2	8	7
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	40,3	7	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 20, das ergibt insgesamt Rang 5 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	162,7	2	2
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	21,4	3	(3)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 3,3	1	(2)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	+ 18,5	2	3

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 8, das ergibt insgesamt Rang 1 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>1</b>	<b>3</b>
--	----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	26,3	(31,8)	(48,2)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	27,9	(25,7)	(18,0)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	16,4	(22,6)	(14,4)

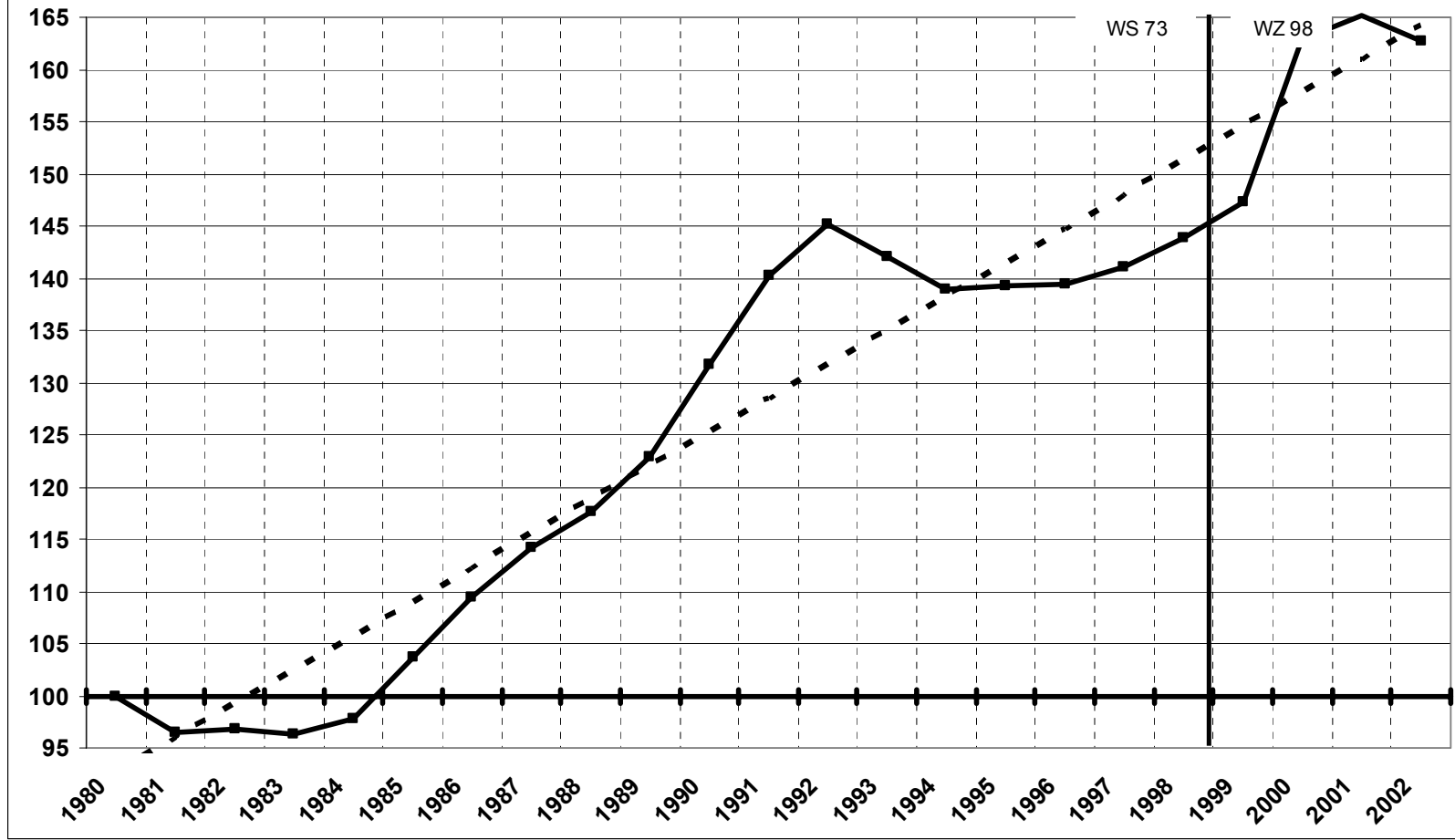
\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Star"

Deutlich verbesserte statische Performance, Spitze bei der dynamischen Performance. Zweitbeste Beschäftigtenentwicklung seit 1980 und steilster Beschäftigungstrend. Auch im Konjunkturverlauf starke Aufwärtsimpulse bei relativ geringen Trendabweichungen. Handels- und Dienstleistungsanteile deutlich gestiegen bei recht gleichmäßiger Branchenstruktur. Erheblicher Sprung beim Arbeitsplatzbesatz bis fast an die Spitze des Kreisvergleichs. Beschäftigtenentwicklung bislang (Mitte 2002) ungebrochen. Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 29,3 ha, davon 16,8 ha kurzfristig.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Langenfeld, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Mettmann

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	318	7	8
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,726	8	(1)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	37,7	3	3
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	36,1	10	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 28, das ergibt insgesamt Rang 8 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	99,4	7	10
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	14,7	1	(7)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	- 0,1	10	(10)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	- 0,9	7	10

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 25, das ergibt insgesamt Rang 7 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>10</b>	<b>9</b>
--	-----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	24,5	(32,9)	(44,9)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	16,9	(17,7)	(14,3)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	8,8	(21,5)	(14,6)

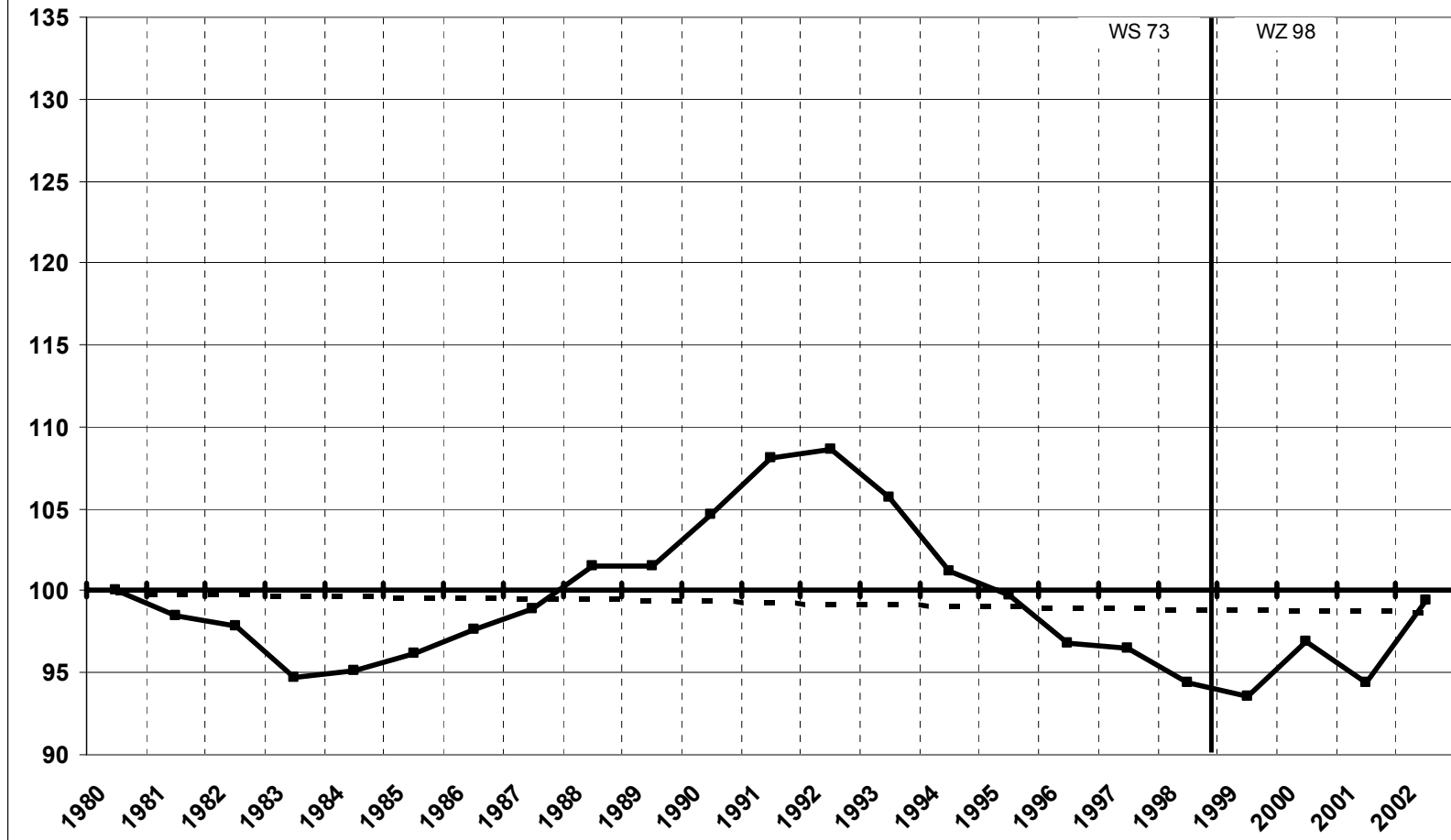
\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Nachzügler" (auf dem Wege zum Hoffnungsträger?)

Performance deutlich verbessert, vor allem bei den dynamischen Indikatoren. Dennoch in der Addition beider Teilindikatoren schlechteste Gesamtperformance. Branchenvielfalt nach disaggregierter Datenlage deutlich unterdurchschnittlich. Ebenso der Arbeitsplatzbesatz. Hohe Konjunkturstabilität der Kreisstadt verbessert ihre dynamische Performance. Deutlicher Strukturwandel von der Industrie (1980 knapp die Hälfte Beschäftigtenanteil) zu den Dienstleistern (2002 knapp die Hälfte Beschäftigtenanteil).  
Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 27,5 ha, davon 6,5 ha kurzfristig.  
Zusätzlich langfristig 50 ha Entwicklungspotenzial.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Mettmann, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Monheim am Rhein

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	246	9	10
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,758	6	(2)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	32,0	7	5
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	37,0	9	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 31, das ergibt insgesamt Rang 10 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	174,2	1	1
<b>Konjunktur stabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	32,1	10	(6)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 3,2	2	(1)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	+ 41,6	1	1

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 14, das ergibt insgesamt Rang 3 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>4</b>	<b>2</b>
--	----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	21,8	(30,2)	(52,5)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	37,6	(32,1)	(10,5)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	13,6	(16,9)	(14,8)

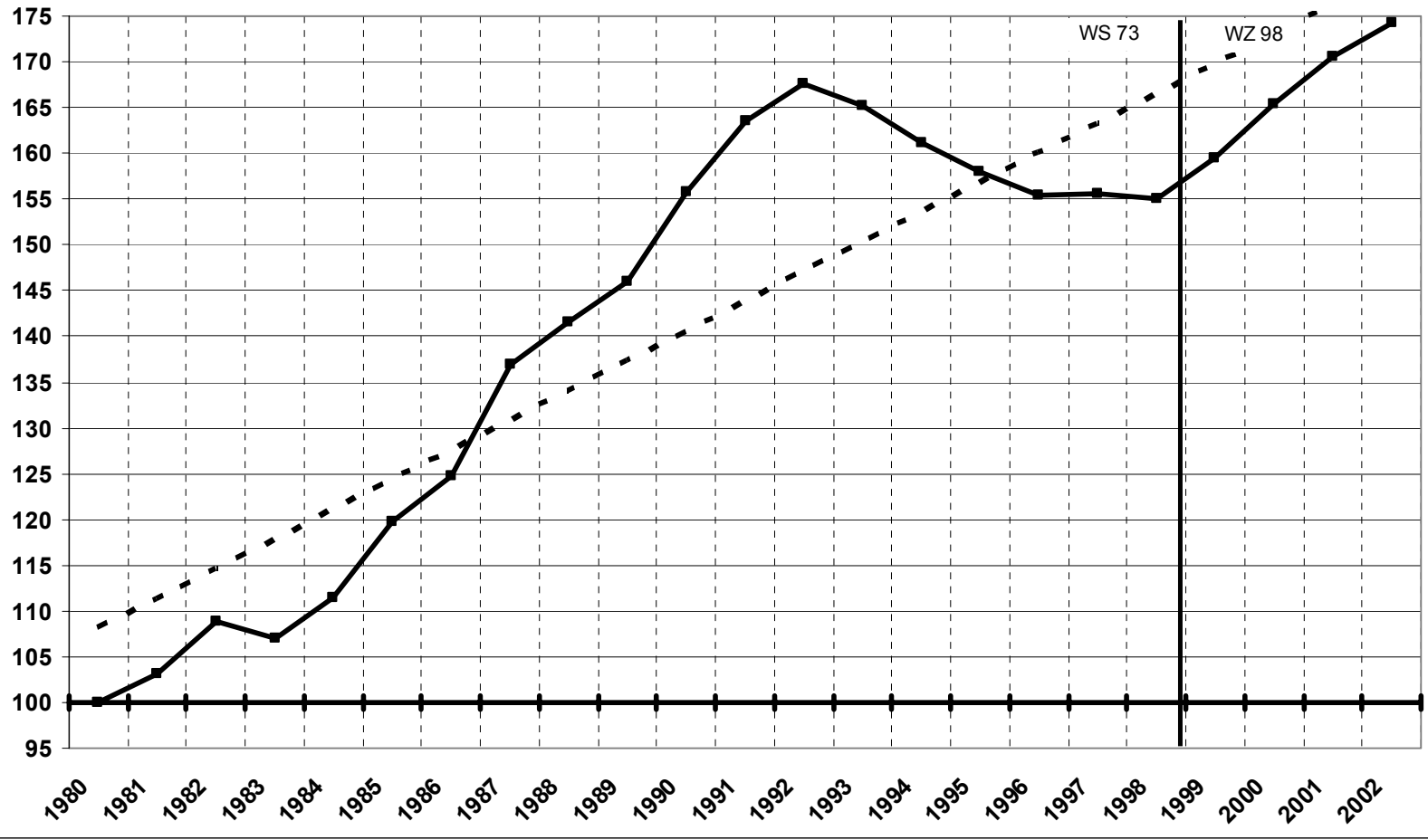
\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Hoffnungsträger"

Insgesamt im Kreisvergleich geringfügig zurückgefallen, dabei weiterhin extremer Unterschied bei statischer und dynamischer Performance. Geringer Arbeitsplatzbesatz, wenngleich hier nicht mehr Schlusslicht. Insgesamt ist Monheim a.R. seit den 80er Jahre im Aufholprozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Deshalb durchweg Spitzenplatz bei den dynamischen Indikatoren, mit Ausnahme der geringsten Konjunktur stabilität  
Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 44,0 ha, davon 18,0 ha kurzfristig.

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**  
in Monheim a.R., Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Ratingen

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	369	4	2
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,744	7	(6)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	33,2	5	6
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	37,8	8	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 24, das ergibt insgesamt Rang 6 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	142,9	3	3
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	15,4	2	(1)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 2,2	3	(3)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	+ 16,6	3	2

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 11, das ergibt insgesamt Rang 2 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
--	----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	16,5	(26,4)	(44,0)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	34,8	(33,3)	(24,0)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	23,2	(23,7)	(16,6)

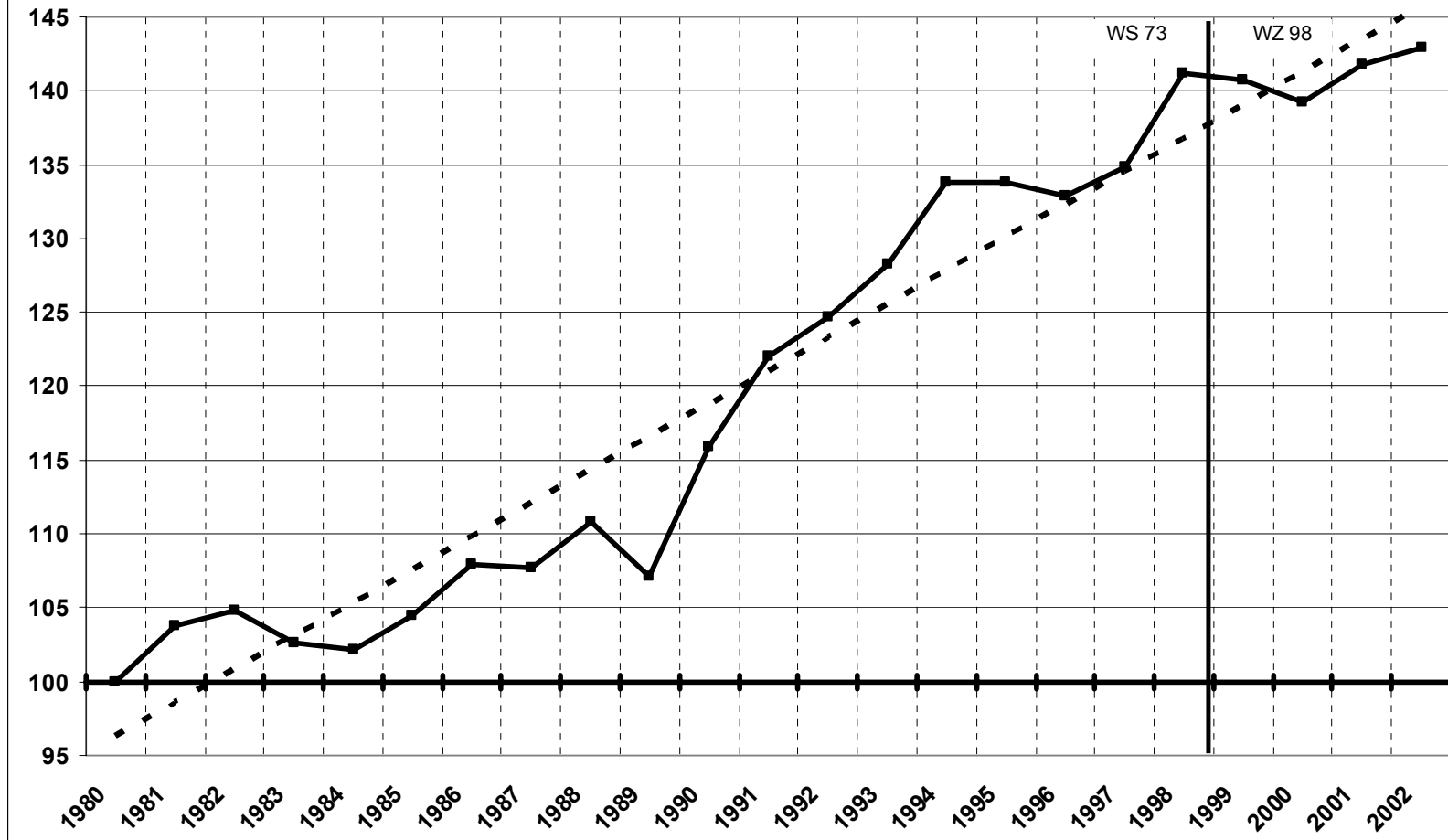
\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Hoffnungsträger"

Bei letzter Analyse noch ein "Star". Jetzt leicht zurückgefallen, vor allem wegen erheblichem Übergewicht des tertiären Sektors (Statische Performance). Bei den dynamischen Indikatoren durchweg in der Spitzengruppe. Industrieanteil mittlerweile nur noch gut ein Fünftel. Ratingen profitiert weiterhin stark von spill-over-Effekten der Landeshauptstadt Düsseldorf und dem Flughafen Düsseldorf International. Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 36,0 ha, davon 4,0 ha kurzfristig.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Ratings, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Velbert

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	346	6	3
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,692	9	(9)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	53,5	1	1
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	62,6	2	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 18, das ergibt insgesamt Rang 4 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	93,9	10	9
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	21,9	4	(9)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 0,1	9	(8)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	- 7,0	8	9

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 31, das ergibt insgesamt Rang 8 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>7</b>	<b>8</b>
--	----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	55,2	(60,0)	(68,3)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	11,6	(10,0)	(9,2)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	7,1	(15,1)	(9,3)

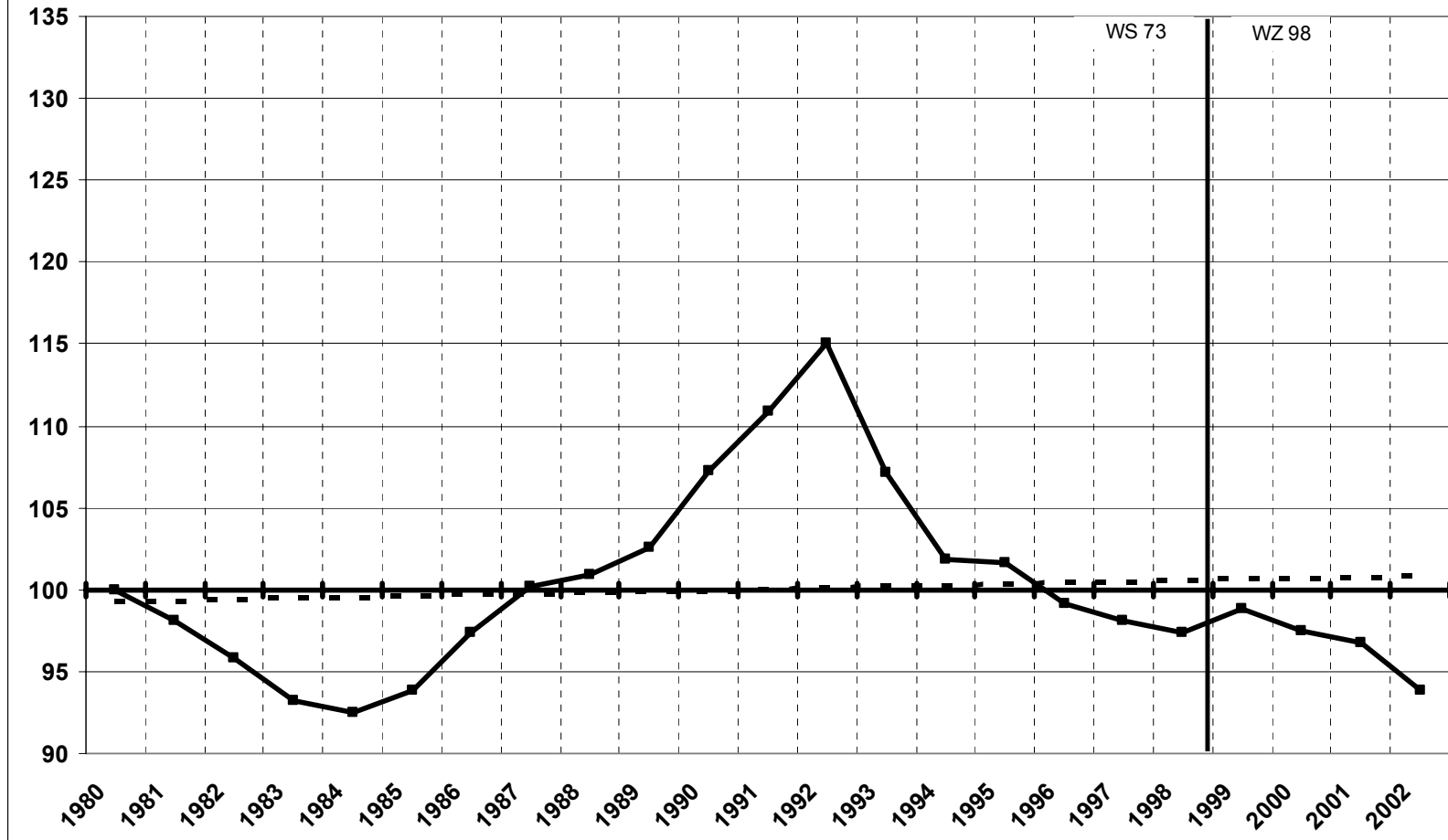
\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Substanzverzehr"

Vormals gute statische Performance jetzt abgeschwächt, dynamische Indikatoren weiterhin schwach. Der früher hohe Arbeitsplatzbesatz ist weiter rückläufig und mittlerweile nur noch in unterer Hälfte des Kreisvergleichs. Erneut höchste Arbeitskräftebindung aller Städte. Velbert lebt weiter von der Substanz, da Autobahnanschluss fehlt und Unternehmensansiedlungen trotz jetzt einiger Flächen schwierig (Profil). Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 56,8 ha, davon 5,8 ha kurzfristig.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Velbert, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Wülfrath

	Wert	Rangplatz im Kreis	
	2002	2002	1998

### Statische Indikatoren:

<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	279	8	5
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,830	1	(8)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	38,2	2	2
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	54,4	3	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

**Summe der Rangplätze ist 14, das ergibt insgesamt Rang 1 im Kreis**

### Dynamische Indikatoren:

<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	94,5	9	5
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	26,4	6	(4)**
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 0,5	7	(7)**
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	- 16,0	10	5

\*\* Für 1998 andere Indikatoren verwendet.

**Summe der Rangplätze ist 32, das ergibt insgesamt Rang 9 im Kreis**

<b>In der Gesamtperformance ergibt sich Rangplatz:</b>	<b>5</b>	<b>4</b>
--	----------	----------

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	32,1	(51,6)	(60,8)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	12,8	(11,3)	(12,9)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	10,2	(14,9)	(10,3)

\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

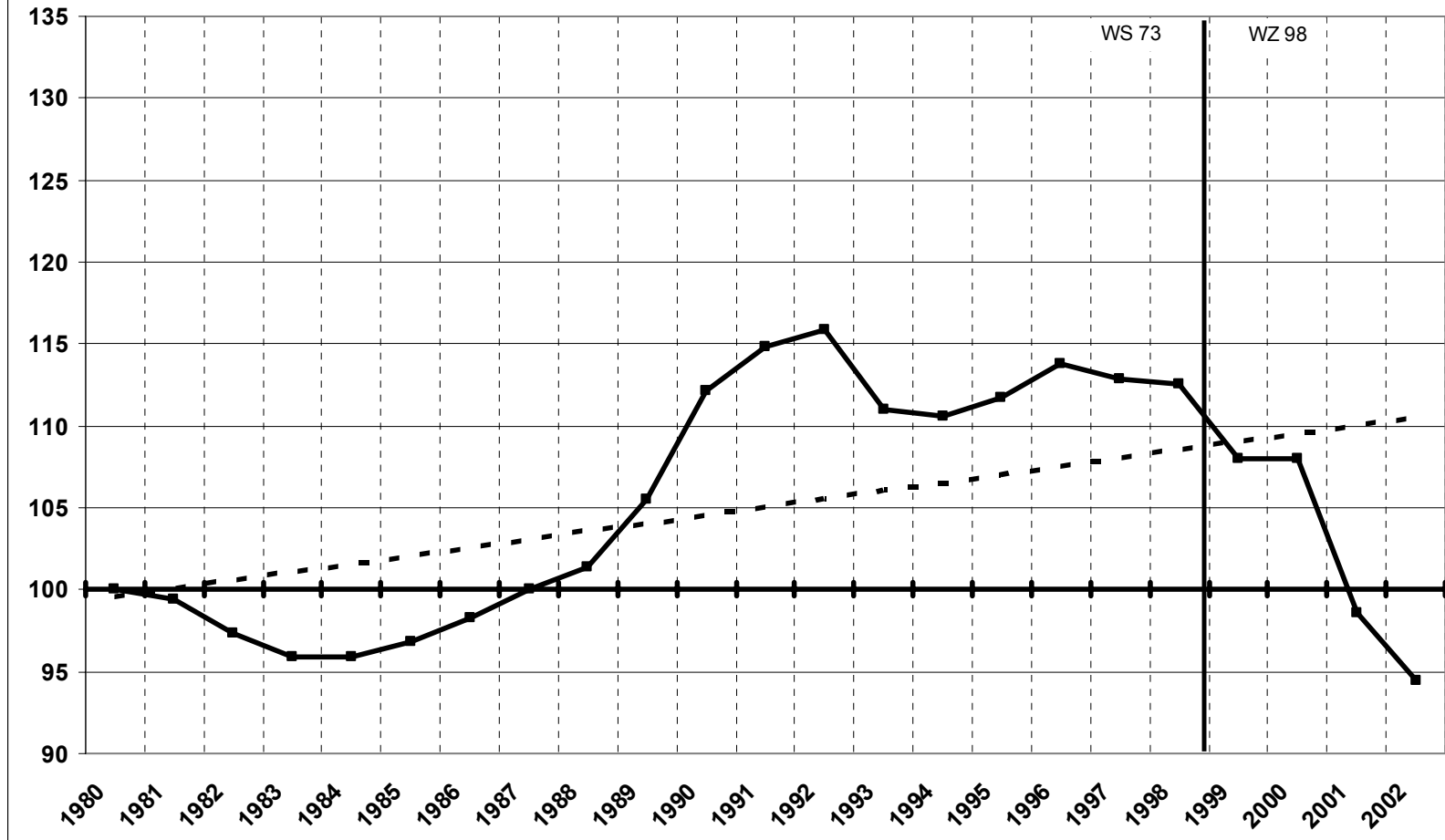
\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Ergebnis: "Substanzverzehr"

Extremfall: Beste statische und schlechteste dynamische Performance im Kreisvergleich.

Zurückgefallen gegenüber der Voruntersuchung vor allem bei der Änderung des Arbeitsplatzbesatzes (schlechteste Entwicklung), beim Arbeitsplatzbesatz selbst, dem aktuell (niedrigen) Beschäftigtenstand und der hohen Abweichung der Beschäftigtenentwicklung vom Trend. Die Kehrseite: Durch den Abbau industriell Beschäftigter jetzt ausgeglichene Branchenstruktur. Hohe lokale Arbeitskräftebindung. Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 13,5 ha, davon 4,5 ha kurzfristig.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Wülfrath, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Profil Düsseldorf

Statische Indikatoren	2002	1998
<b>Arbeitsplatzbesatz</b> (Besch. je 1000 Einwohner)	617	589
<b>Branchenvielfalt</b> ("Evenness"; 1998 nur 8 Branchen untersch.)	0,849	(0,882)
<b>Arbeitskräftebindung</b> (Prozent)	41,5	44,8
<b>Exportbasis</b> (Prozent: Beschäftigtenant. d. Netzwerkes Industrie)*	40,5	-

\* Netzwerk Industrie ist das Produzierende Gewerbe ohne Wasserversorgung/ Energie plus Beratungs- und Hilfsdienste.

Dynamische Indikatoren	2002	1998
<b>Beschäftigte 2002</b> (1980=100)	103,1	97,8
<b>Konjunkturstabilität</b> (Spannw. der Trendabw. in Prozent)	10,4	- **
<b>Trend der Beschäftigung</b> (Steigerungsrate 1980-2002)	+ 0,2	- **
<b>Änderung des Arbeitsplatzbesatzes seit 1980</b> (Prozent)	+ 6,1	+ 1,3

\*\* Werte nicht vergleichbar, da für 1998 andere Indikatoren verwendet.

	2002	1998***	1980***
<b>Industrieanteil (Verarbeitendes Gewerbe) in Prozent</b>	15,1	(18,2)	(29,1)
<b>Handelsanteil in Prozent</b>	17,5	(18,3)	(19,2)
<b>Anteil ausgewählter Dienstleistungen in Prozent****</b>	36,0	(31,4)	(20,3)

\*\*\* Vergleichbarkeit mit 2002 eingeschränkt, da nach alter Wirtschaftssystematik klassifiziert.

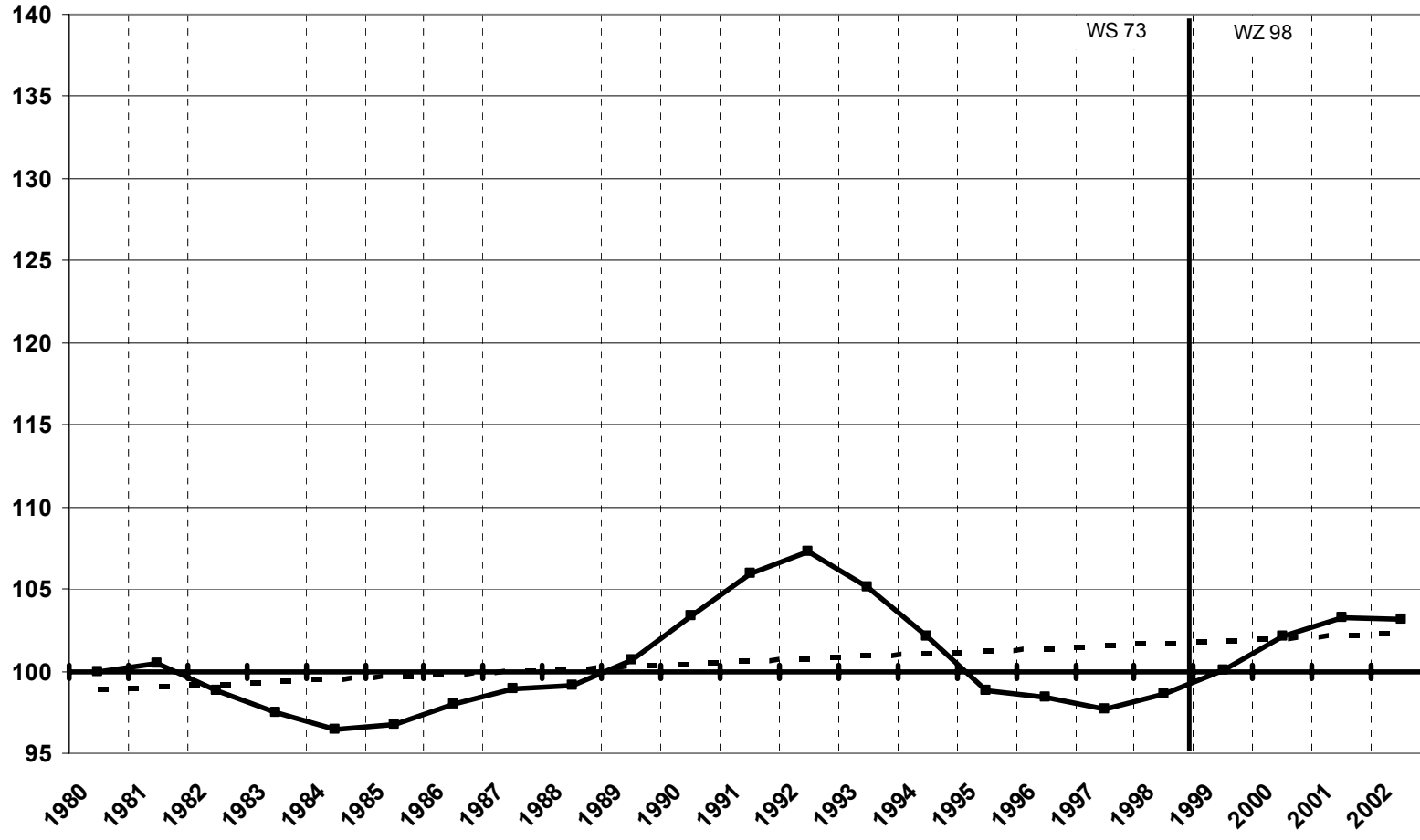
\*\*\*\* 1980 und 1998: "Dienstleistungen a.n.g.", 2002: "Nachrichtenübermittlung, Finanzgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, EDV- Branche, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen und sonstige Dienstleistungen".

### Kurzcharakterisierung: "Ballungskern mit Impulsen fürs Umland"

Erneut herausragender Arbeitsplatzbesatz, der sogar seit 1998 merklich gestiegen ist und den in allen Städten des Kreises Mettmann erheblich übersteigt. Wanderungsverluste ins Umland nicht mehr so hoch wie früher. Leicht mehr Beschäftigte als im Jahre 1980. Beschäftigungsentwicklung sehr (konjunktur-) stabil. Die sehr hohe lokale Arbeitskräftebindung belegt den starken und attraktiven Arbeitsmarkt Düsseldorfs ebenso wie die hohe Einpendlerzahl. Dennoch: Dekonzentration der wirtschaftlichen Aktivitäten in Düsseldorf schreitet weiter voran, wie die Beiträge zum Arbeitsplatzwachstum zeigen. Industrieanteil permanent rückläufig, dabei eine sehr hohe Branchenvielfalt. Allerdings unausgewogenes Verhältnis der Beschäftigtenanteile im Sekundären und Tertiären Sektor, zwischen denen die Spanne mehr als 50 Prozent beträgt. Handelsanteil an der Beschäftigung leicht rückläufig. Die Dienstleistungen i.e.S. mit erheblichem Wachstum über die gesamte Phase seit 1980.

Verfügbare Gewerbeflächen Anfang 2003: 179,5 ha, davon 24,8 ha kurzfristig.

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Düsseldorf, Quartalswerte (1980=100) und Trend



## Kurzerläuterung der Indikatoren zur Arbeitsplatz-Performance

### Die statischen Indikatoren

#### Arbeitsplatzbesatz

Der Arbeitsplatzbesatz drückt aus, wie reichlich bzw. wie knapp die jeweilige Stadt mit lokalen Arbeitsplätzen für ihre Einwohner ausgestattet ist. Je größer der Arbeitsplatzbesatz, desto besser ist der Stand der Arbeitsmarktentwicklung.

$$\text{Formel: Arbeitsplatzbesatz} = \frac{\text{Beschäftigte am Arbeitsort}}{\text{Einwohner}} * 1000$$

#### Branchenstruktur

Je gleichmäßiger die Branchenstruktur in einer Kommune ist, desto geringer ist die Abhängigkeit der Kommune von einem oder wenigen dominanten Wirtschaftsbereichen und desto günstiger ist der Stand ihrer Arbeitsmarktentwicklung.

$$\text{Formel: } E = \frac{1}{\ln k} * D; \quad \text{mit } D = \sum_{i=1}^k p_i * \ln \frac{1}{p_i}$$

k = Anzahl der mit mindestens einem Beschäftigten besetzten Wirtschaftsbereiche;

i = lfd. Nummer des Wirtschaftsbereichs;

p = Anteil des Wirtschaftsbereichs an der Gesamtanzahl der Beschäftigten;

ln = natürlicher Logarithmus;

D = „Diversität“ und E = „Evenness“ (Gleichmäßigkeit).

Die Branchenstruktur einer Kommune ist umso gleichmäßiger, je näher der Wert von E an 1 heranrückt. Der Wert 1 wird erreicht, wenn alle unterschiedenen Wirtschaftsbereiche in der untersuchten Stadt den gleichen Anteil an Arbeitsplätzen aufweisen, entsprechend der Wert 0, wenn im Extremfall nur ein einziger Bereich sämtliche Arbeitsplätze aufnimmt.

#### Lokale Arbeitskräftebindung

Die lokale Arbeitskräftebindung ist ein Maß für die qualitative Feinabstimmung zwischen dem lokalen Arbeitsangebot, also den Arbeitskräften, und der lokalen Arbeitsnachfrage durch die im Ort ansässigen Unternehmen. Je größer die lokale Arbeitskräftebindung, desto günstiger ist der Stand der Arbeitsmarktentwicklung.

$$\text{Formel: Arbeitskräftebindung} = \frac{\text{Beschäftigte mit Wohnort} = \text{Arbeitsort}}{\text{Beschäftigte am Arbeitsort}} * 100$$

#### Exportbasis: Netzwerk Industrie

Ausgehend von der klassischen Ökonomie wurde vor allem der Industrie (Warenproduktion) die Fähigkeit zugesprochen, nach außerhalb zu „exportieren“ und so zusätzliches Einkommen in die Region zu transferieren. In der modernen Industrie entfällt allerdings ein zunehmender Teil der Wertschöpfung auf Dienstleistungsunternehmen: Industrie und unternehmensorientierte Dienstleister sind in einem „Netzwerk Industrie“ verbunden. Je größer der Beschäftigtenanteil des Netzwerkes Industrie, desto besser ist der Stand der Arbeitsmarktentwicklung.

$$\text{Formel: „Netzwerk Industrie“} = \frac{B_{PG} - (B_{EV} + B_{WV}) + B_{BD} + B_{HD}}{B_{ges}}$$

$B_{PG}$  = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe;

$B_{EV}$  = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Energieversorgung (WZ 40);

$B_{WV}$  = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wasserversorgung (WZ 41);

$B_{BD}$  = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Beratungsdiensten; } (WZ 71, WZ 72,

$B_{HD}$  = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hilfsdiensten; } WZ 73 und WZ 74)

$B_{ges}$  = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt.

## Die dynamischen Indikatoren

### Beschäftigungsdynamik

Der lokale Arbeitsmarkt einer Stadt hat sich umso besser entwickelt, je höher der Beschäftigtenstand im Vergleich zum Ausgangszeitpunkt ist.

$$\text{Formel: Beschäftigungsdynamik} = \frac{\text{Beschäftigte im II. Quartal 2002}}{\text{Beschäftigte im II. Quartal 1980}} * 100$$

### Konjunkturstabilität

Wichtig in dynamischer Betrachtung für einen kommunalen Arbeitsmarkt ist seine Widerstandsfähigkeit gegenüber konjunkturellen Einbrüchen. Je größer die Konjunkturreistenz des jeweiligen kommunalen Arbeitsmarktes ist, desto günstiger hat sich also der lokale Arbeitsmarkt entwickelt.

$$\text{Formel: Konjunkturstabilität} = \underset{i=II.1980}{\text{Max}} (B_i - B_{i,\text{Trend}}) - \underset{i=II.1980}{\text{Min}} (B_i - B_{i,\text{Trend}}) \quad , \text{ mit}$$

i = jeweils II. Quartale;

$B_i$  = Beschäftigtenanzahl im i-ten II. Quartal;

$B_{i,\text{Trend}}$  = Trendwert der Beschäftigten im i-ten II. Quartal, geschätzt nach der Methode der kleinsten Quadrate auf Basis der Quartalswerte von 1980 bis 2002.

### Trend der Beschäftigungsentwicklung

Der mittelfristige Beschäftigungstrend gibt die konjunkturunabhängige Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes einer Kommune wieder. Je steiler der Beschäftigungstrend, also je größer das Steigungsmaß „a“, desto günstiger hat sich der lokale Arbeitsmarkt entwickelt.

$$\text{Formel: Beschäftigungstrend } a = \frac{n * (\sum i * B_i) - (\sum i) * (\sum B_i)}{n * (\sum (i^2)) - (\sum i)^2} \quad , \text{ mit}$$

n = 23 (jeweils II. Quartale von 1980 bis 2002);

$$\sum \dots = \sum_{i=1}^n \dots ;$$

$B_i$  = Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im i-ten II. Quartal.

### Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes

Wie gut sich das Arbeitsplatzangebot einer Kommune seiner Bevölkerungsentwicklung anpasst, kann durch die Entwicklung des Arbeitsplatzbesatzes erfasst werden. Je größer diese Kennziffer ausfällt, desto günstiger hat sich der lokale Arbeitsmarkt entwickelt.

Formel: Arbeitsplatzbesatz =

$$\left( \frac{\text{Beschäftigte am Arbeitsort}}{\text{Einwohner}} * 1000 \right)_{II.2002} - \left( \frac{\text{Beschäftigte am Arbeitsort}}{\text{Einwohner}} * 1000 \right)_{II.1980} * 100$$